

AB

49²¹
—
Jh, 18

Carl Bertheau.

007
e

~~007~~
~~e~~





Kurzer Inbegriff
der
Christlichen Lehre
in Fragen und Antworten.

Als Auszug aus dem größeren Lehrbuche
schriftmäßig ausgefertigt
von
dem Hamburgischen Ministerio.

Nebst dem kleinen Katechismus
Dr. Martin Luthers.

Zwölfte Auflage.

Mit Eines Hochedl. und Hochw. Rathes Privilegio.

Hamburg, 1877.

Im Verlage der Predigerwittwencasse.

(Kostet ungebunden 30 Pfennige.)



Vorrede.

Indem wir unsern geliebten Gemeinden ein hochobrigkeitlich bestätigtes neues „Lehrbuch der Religion“ zum Unterricht der Jugend darbieten, haben wir es zugleich für dienlich und nothwendig erachtet, nachfolgenden „kurzen Inbegriff der christlichen Lehre in Fragen und Antworten“ abzufassen; und nachdem derselbe gleichfalls verfassungsmäßig genehmigt worden, als Auszug aus dem größeren Lehrbuche zu dem laut Privilegii obrigkeitlich verordneten Gebrauche für alle lutherischen Kirchen, Schulen und Lehranstalten in der Stadt und deren Gebiete herauszugeben.

Beide Lehrbücher stehen, wie auch in der Vorrede zu dem größeren ausführlicher gesagt worden, in genauer Beziehung auf einander, und namentlich ist der Zweck dieses kleineren, theils zu einer Grundlage zu dienen, auf welcher der nach

dem größeren Lehrbuche der erwachseneren Jugend zu ertheilende Unterricht weiter fortbauet, theils denjenigen, welche etwa nicht bis zu diesem fortschreiten möchten, die göttlichen Wahrheiten und Gebote der Lehre unsers Heilandes in einer kürzeren Uebersicht mitzutheilen.

Gott verleihe nach Seiner Gnade, daß unsre Arbeit nicht vergeblich sein, sondern wie wir mit Inbrunst zu Ihm flehen, unter der Mitwirkung geschickter und frommer Jugendlehrer die segensreichsten Früchte tragen möge für die Beförderung der Erkenntniß, die Befestigung des Glaubens und die Vermehrung wahrer Frömmigkeit nach Seinem heiligen Worte.

Hamburg,
d. 18. Septbr.
1818.

Wir, Senior, Pastores
und sämtliche Prediger des Hamburgischen Ministerii.

Inhalt.

Einleitung.

Von der Religion und der heiligen Schrift. Frage
1—18.

Erste Abtheilung.

Glaubenslehre. Fr. 19—151.

- I. Von Gott und seinen Vollkommenheiten, Fr. 19.
Gott der Einige, Fr. 35. aber Vater, Sohn
und heiliger Geist, Fr. 36.
- II. Von Gottes Werken und Wohlthaten, Fr. 37.
 1. Von der Schöpfung, Fr. 38.
Von der Schöpfung der Welt überhaupt, Fr. 39.
Geschöpfe der Erde, Fr. 41. Der Mensch, Fr. 42.
Vorzüge und Bestimmung des Menschen, Fr. 43.
Unsterblichkeit, Fr. 47. Engel, Fr. 50.

2. Von der Vorsehung, Fr. 53.
Erhaltung und Versorgung, Fr. 54. Regierung,
Fr. 57.
3. Von der Erlösung durch Christum, Fr. 63.
Die Sünde und ihre traurigen Folgen, Fr. 65.
Jesus Christus, Gottes Sohn, der Erlöser der
Menschen, Fr. 81.
4. Von der Befehung und Heiligung der Menschen
unter dem Beistande des heiligen Geistes, Fr. 93.
Buße, Fr. 94. Glaube, Fr. 98. Heiligung, Fr. 101.
Beistand des heiligen Geistes, Fr. 103. Gnaden=
mittel, Fr. 107. Das Wort Gottes, Fr. 108.
Die heiligen Sacramente, Fr. 112. Die heilige
Taufe, Fr. 114. Das heilige Abendmahl, Fr. 122.
- III: Von der Glückseligkeit wahrer Christen, Fr. 136.
Schon in diesem Leben, Fr. 137. in der Ewigkeit,
Fr. 138. Entgegengesetzter Zustand der Unseligkeit,
Fr. 145.

Zweite Abtheilung.

Pflichtenlehre. Fr. 1—192.

- I. Von der christlichen Tugend überhaupt, Fr. 1.

- II. Das Hauptgesetz des Christenthums, (Matth. 22, 37—40) Fr. 8.
1. Von der Liebe zu Gott, Fr. 9. Ehrfurcht, Fr. 12. Dankbarkeit, Fr. 15. Vertrauen, Fr. 17. Folgsamkeit, Fr. 22. Gebet, Fr. 24. Eid, Fr. 39. Gottesdienst, Fr. 50.
 2. Von der Selbstliebe, Fr. 57.

Sorge für die Seele, Fr. 61. für den Leib und die äußere Wohlfahrt, Fr. 68. für Leben und Gesundheit, Fr. 69. für unser Auskommen, Fr. 77. für unsern guten Namen, Fr. 80. Genuß sinnlicher Ergözzungen, Fr. 88. Verhalten im Leiden, Fr. 93.
 3. Von der Nächstenliebe, Fr. 95.

Pflichten der allgemeinen Menschenliebe, in Ansehung der Seele des Nächsten, Fr. 106. in Ansehung seines äußeren Wohls, Fr. 110. seines Lebens und seiner Gesundheit, Fr. 111. seines Eigenthums, Fr. 116. seines guten Namens, Fr. 121. Wahrhaftigkeit, Fr. 124. Friedfertigkeit, Fr. 131. Feindesliebe, Fr. 146.

Erweisungen der Nächstenliebe in besonderen Verbindungen, Fr. 150. der häuslichen, Fr. 151. der bürgerlichen, Fr. 166. der kirchlichen Gesellschaft, Fr. 171, Freundschaft, Fr. 174.

4. Von dem Verhalten gegen die Thiere und die leblose Schöpfung, Fr. 177.
- III. Von den Hindernissen und Beförderungsmitteln der christlichen Tugend, Fr. 181. Hindernisse, Fr. 183. Beförderungsmittel, Fr. 185.

Anhang.

1. Das Kirchenjahr, S. 97.
 2. Gebete, S. 104.
 3. Liederverzeichnis, S. 109.
-

Der kleine Katechismus Dr. Martin Luthers.

Erstes Hauptstück.

Die zehn Gebote.

Das erste Gebot.

Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das andere Gebot.

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnützlich führen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrauchet.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern,

lügen oder trügen; sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten; sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsre Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; sondern ihm helfen und fördern in allen Leibes-Nöthen.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld und Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, asterreden, oder bösen Leumund machen; sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe

oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Nechten an uns bringen; sondern ihm, dasselbe zu behalten, förderlich und dienstlich sein.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen; sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was saget nun Gott von diesen Geboten allen?

Er saget also: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausendste Glied.

Was ist das?

Gott dräuet, zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Zweites Hauptstück.

Die drei Haupt-Artikel unsers christlichen
Glaubens.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit aller Nothdurft und Nahrung dieses Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget; wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all mein Verdienst und Würdigkeit. Deß alles ich ihm zu danken, und zu loben, und dafür zu dienen, und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der andere Artikel.

Von der Erlösung.

Ich glaube an Jesum Christum, seinen einzigen Sohn, unsern Herrn; der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verloren und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode, und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Golde oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich sein eigen sei, und in seinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie Er ist auferstanden von dem Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, Eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie Er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiligt, und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit Er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebet, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.



Drittes Hauptstück.

Das Gebet des Herrn.

Die Vorrede.

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, Er sei unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder; auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben; das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort

Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes; davor behüte uns, lieber himmlischer Vater!

Die zweite Bitte.
Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hie zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter und gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt, und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält

uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brot gieb uns heute.

Was ist das?

Gott giebt das tägliche Brot auch wohl ohne unsre Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß Er's uns erkennen lasse, und wir mit Dankagung empfangen unser täglich Brot.

Was heißt denn täglich Brot?

Alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurft gehöret, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuhe, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und dergleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselben willen uns solche Bitte nicht versagen. Denn wir sind der keines werth, das wir bitten, haben's auch nicht verdienet, sondern Er wolle es uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen. So wollen wir zwar wiederum auch herzlich

vergeben, und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel des Leibes und der Seele, des Gutes und der Ehre, erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Der Beschluß.

Denn dein ist das Reich und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Was heißt Amen?

Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind

dem Vater im Himmel angenehm und erhöret. Denn Er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß Er uns will erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, Ja, es soll also geschehen.

Viertes Hauptstück.

Das Sacrament der heiligen Taufe.

Zum Ersten:

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset, und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Jesus Christus spricht, Matthäi am Vekten: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heiden, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Zum Andern:

Was giebt oder nützet die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel, und gibt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheißung Gottes?

Da unser Herr Jesus Christus spricht, Marci am Letzten: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Zum Dritten:

Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thuts freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist; wie Sanct Paulus sagt zum Tito im dritten Kapitel: Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist gewißlich war.

Zum Vierten:

Was bedeutet denn solch Wasser=Tausen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden, und

sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

Sanct Paulus zu den Römern am sechsten spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Fünftes Hauptstück.

Das Sacrament des Altars oder des heiligen Abendmahls.

Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brot und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Wo stehet das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten Mat-

thäus, Marcus, Lucas, und Sanct Paulus: Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brot, dankete, und brach's, und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; nämlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünde ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thuts freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind, neben dem leiblichen Essen und Trinken, als das Hauptstück im Sacrament;

und wer denselben Worten glaubet, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich: Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht glaubet, oder daran zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort „Für euch“ erfordert eitel gläubige Herzen.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

Kurzer Inbegriff der christlichen Lehre.

Einleitung.

1. Zu welchem Glauben gelangen wir, wenn wir die Welt und uns selbst aufmerksam betrachten?

Zu dem Glauben an ein erhabenes Wesen, von welchem alles hervorgebracht, und dem alles unterworfen ist.

2. Wie nennen wir dieses erhabene Wesen?
Gott. Hebr. 3, 4. Apg. 17, 24.

3. Wozu fordert dieser Glaube uns auf?
Daß wir uns bemühen, Gott zu erkennen und zu verehren.

4. Wie wird solche Erkenntniß und Verehrung Gottes genannt?
Religion.

5. Zu welcher Religion bekennen wir uns?
Zu der christlichen, welche Christus verkündigt hat.

6. Welche sind die hauptsächlichsten Religionen außer der christlichen?

Die jüdische, die muhamedanische, und die heidnischen.

7. Woraus können wir Gott erkennen und verehren lernen?

Aus der Natur und aus der göttlichen Offenbarung.

8. Wie erkennen wir Gott aus der Natur?

Wir erkennen Gott aus der Natur, da seine Werke, die so groß und so bewunderungswürdig sind, uns seine Herrlichkeit verkünden, auch unser eigenes Gewissen bezeuget, daß Gott unser Herr und Richter sei.

Röm. 1, 19. 20. Daß man weiß, daß Gott sei, ist ihnen*) offenbar; denn Gott hat es ihnen geoffenbaret, damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man des wahrnimmt, an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt, also daß sie keine Entschuldigung haben. Ps. 19, 2. Hiob 12, 7—9. Jes. 40, 26.

*) allen Menschen, auch den Heiden.

Röm. 2, 14. 15. Die Heiden, die das Gesetz*) nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werk, dieselbigen, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz, als die da beweisen, des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihrem Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen und entschuldigen.

*) nämlich das geoffenbarte.

9. Wie erkennen wir Gott noch besser und zuverlässiger?
Aus der göttlichen Offenbarung, oder den höheren Belehrungen, welche Gott den Menschen schon frühe zu verschiedenen Zeiten, und zuletzt am vollständigsten durch Christum ertheilet hat.

Hebr. 1, 1. 2. Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Joh. 1, 18.

10. Worin ist diese göttliche Offenbarung enthalten?

In der Bibel oder heiligen Schrift.

11. Was bedeutet das Wort Bibel?

Bibel heißt das Buch, weil es das heiligste und wichtigste unter allen Büchern ist.

12. Was ist die Bibel?

Eine Sammlung von Büchern, welche zu verschiedenen Zeiten von verschiedenen Verfassern (den Propheten, Evangelisten und Aposteln) unter göttlicher Eingebung geschrieben sind.

2 Pet. 1, 21. 2 Tim. 3, 16. Matth. 10, 19, 20.
1 Cor. 2, 10.

13. Wie wird die Bibel eingetheilt?

In zwei Haupttheile, das alte und das neue Testament.

14. Was bedeutet das Wort Testament?

Das Wort Testament heißt so viel als Bund oder Religionsverfassung. 2 Mos. 24, 7. 8. Matth. 26, 28.

15. Was enthält das alte Testament?

Diejenigen heiligen Schriften, welche vor Christo aufgezeichnet sind.

16. Was enthält das neue Testament?

Diejenigen heiligen Schriften, welche nach Christo von den Evangelisten und Aposteln geschrieben sind.

17. Woraus können wir erkennen, daß die in der heiligen Schrift enthaltene Lehre eine von Gott geoffenbarte sei?

Nicht allein aus den Wundern und Weis-
sagungen, durch welche sie beglaubigt wurde,
sondern auch aus ihrem ganzen Inhalt selbst,
und aus den Wirkungen, welche sie für die
Erleuchtung, Besserung und Beruhigung der Men-
schen hervorgebracht hat, und noch täglich bei denen
hervorbringt, welche sie gläubig annehmen und
redlich befolgen.

Joh. 3, 2. Wir wissen, daß du bist ein Lehrer von
Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen
thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm.

Joh. 10, 25. Luc. 18, 31. ff.

Joh. 7, 16. 17. Meine Lehre ist nicht mein, sondern
des, der mich gesandt hat. So jemand will des
Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre
von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede.

18. Wie können wir den Inhalt der Bibel abtheilen?

In Wahrheiten und Lehren, die wir
glauben, und in Gebote oder Vorschriften,
welche wir befolgen sollen.

Erste Abtheilung.

Glaubenslehre.

I. Von Gott, Gottes Wesen und Vollkommenheiten überhaupt.

19. Was ist Gott nach der Lehre Jesu?

Gott ist der höchste und vollkommenste Geist. Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

20. Welche Eigenschaften kommen Gott als dem vollkommensten Geiste zu?

Gott, der allein vollkommene, ist ewig und unveränderlich, allwissend und allweise, allmächtig und allgegenwärtig, liebevoll und gütig, heilig und gerecht, treu und wahrhaftig.

21. Was heißt: Gott ist ewig?

Er ist immer da gewesen, und wird nie aufhören zu sein. Darum will ich immerdar, und noch im Sterben, auf den ewigen Gott meine Zuversicht setzen.

Pf. 90, 2. Herr, Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden, und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. 1 Joh. 2, 17.

22. Was heißt: Gott ist unveränderlich?

Er bleibet immer derselbe, wie in seinem Wesen und Zustande, so in seinen liebevollen Gesinnungen gegen seine Geschöpfe. Darum will ich ihm unwandelbar vertrauen, und standhaft thun, was ihm wohlgefällt.

Pf. 102, 28. Du bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Jac. 1, 17.
1 Cor. 15, 58. Pf. 146, 3—6.

23. Was heißt: Gott ist allwissend?

Er kennet alles, was war und ist und sein wird, auf das genaueste, ohne jemals zu irren. Er kennet auch mich, und weiß was ich thue und denke, und was mir begegnet. Darum will ich das Böse fliehen, das Gute thun auch im Verborgenen, und mich getrost verlassen auf ihn, der da weiß, was ich bedarf.

Pf. 139, 1—4. Herr, du erforschest mich, und kennest mich; ich sitze oder stehe auf, so weißest du es; du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest. Matth. 6, 8.

24. Was heißt: Gott ist allweise?

Er wählet und ordnet zufolge seiner untrüglichen Erkenntniß stets das Beste, und machet alles wohl. Darum will ich freudig auf ihn hoffen, und zufrieden sein mit seinen Führungen, auch wenn sie mir unerforschlich und traurig sind.

Pf. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel. Du hast sie alle weislich geordnet. Röm. 11, 33. 34. Jes. 28, 29.

25. Was heißt: Gott ist allmächtig?

Er bewirkt alles, was er beschloss, ohne Mühe, bloß durch seinen Willen, und Niemand vermag es zu hindern. Darum will ich mit Ehrfurcht wandeln vor dem Allmächtigen, und mein Heil von ihm erwarten.

Pf. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will. Luc. 1, 37. 1 Mos. 17, 1. Ephes. 3, 20.

26. Was heißt: Gott ist allgegenwärtig?

Er ist auf keinen Ort beschränkt, allen seinen Geschöpfen nahe, und wirkt überall. Darum will ich überall ihn kindlich fürchten, und in keiner Noth verzagen.

Pf. 139, 7—10. Wo soll ich hin gehen vor deinem Geist? Wo soll ich hin fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir in die Hölle,*) siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe**) und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich halten. Jer. 23, 23. 24. Apg. 17, 27. 28. Pf. 23, 4.

*) nähme ich im tiefsten Abgrunde meinen Aufenthalt.

**) eilte ich aufs schnellste.

27. Was heißt: Gott ist höchst liebreich und gütig?

Er will das Wohl aller seiner Geschöpfe, und erzeugt ihnen, besonders den Menschen, un-

zählig viel Gutes. Darum will ich ihn herzlich wieder lieben, und mit froher Dankbarkeit seinen Willen thun.

1 Joh. 4, 16. Gott ist die Liebe. v. 19. Ps. 145, 9. Joh. 3, 16.

28. Weswegen wird der gütige Gott gnädig genannt? Weil er nicht mit uns nach unsern Sünden handelt und uns Gutes erweist, ohne daß wir es verdienen. Jes. 54, 10.

29. Weswegen langmüthig?

Weil er seine Strafen verschiebt, um uns durch Wohlthaten zu bessern.

30. Weswegen barmherzig?

Weil er besonders der Leidenden sich annimmt, und ihnen Trost und Hülfe sendet.

Ps. 103, 8. 10. 13. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Matth. 5, 45. Röm. 2, 4. Luc. 6, 36.

31. Was heißt: Gott ist heilig und gerecht?

Er will, gebietet und belohnet das Gute; mißbilligt, verbietet und bestrafet das Böse, mit der größten Unparteilichkeit. Darum will ich mit heiligem Ernst alles Unrecht fliehen, und redlich das Gute vollbringen.

Ps. 5, 5. Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor dir. Röm. 2, 6.

Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken. 1 Pet. 1, 15. Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem euren Wandel. Luc. 12, 48.

32. Was heißt: Gott ist treu und wahrhaftig?

Er meint es immer aufs beste mit uns, und ist höchst zuverlässig in allen seinen Belehrungen und Zusagen. Darum will ich ihm unbedingt glauben, die Wahrheit lieben und nie von ihr weichen.

5 Mos. 32, 4. Treu ist Gott und kein Böses an ihm. 1 Cor. 1, 9; 10, 13. Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß.

33. Warum nennen wir Gott allgenugsam und höchst selig?

Weil er keines Wesens bedarf, und wir seine Seligkeit weder zu vermehren, noch zu vermindern vermögen.

Apg. 17, 25. Sein wird nicht von Menschenhänden gepfleget, als der jemand's bedürfe; so er selber jedermann Leben und Odem allenthalben giebt. 1 Tim. 6, 15. 16.

34. Warum nennen wir Gott unermesslich und unbegreiflich?

Weil wir seine Vollkommenheiten, seine Rathschlüsse und seine Führungen nicht zu fassen vermögen.

Röm. 11, 33. 34. O welch eine Tiefe des Reichthums, beides der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte

und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Jes. 46, 5.

35. Dürfen wir noch einem andern Wesen außer Gott diese Vollkommenheiten zuschreiben, und unsere Anbetung beweisen?

Es ist ein einiger Gott, welchem allein Anbetung gebührt.

5 Mos. 6, 4. Der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr. Joh. 17, 3.

36. Wie hat sich dieser einige Gott in der heiligen Schrift geoffenbaret?

Als Vater, Sohn und heiliger Geist. Matth. 28, 19. Taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. 2 Cor. 13, 13.

Anm. Man pflegt diese Lehre, über welche wir nicht grübeln sollen (1 Cor. 2, 11), die Lehre von der Dreieinigkeit zu nennen.

II. Von Gottes Werken und Wohlthaten.

37. Welches sind die Werke und Wohlthaten, die wir dem Vater, Sohne und heiligem Geiste verdanken?

Die Schöpfung und Vorsehung, die Erlösung und die Heiligung.

1. Von der Schöpfung.

38. Was heißt: Gott hat erschaffen?

Gott hat das, was nicht war, durch seinen allmächtigen Willen entstehen lassen.

Röm. 4, 17. Gott rufet dem, das nicht ist, daß es sei. Hebr. 11, 3.

39. Was hat Gott erschaffen?

Die ganze Welt und alles, was darinnen ist. Offenb. 4, 11. Herr, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen. 1 Mos. 1.

40. Wie hat Gott alles von ihm Erschaffene eingerichtet? Auf das weiseste und beste.

Pf. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

41. Wie mancherlei Geschöpfe hat Gott auf dieser Erde hervorgebracht?

Eine große Menge der mannigfaltigsten leblosen und lebendigen Geschöpfe.

42. Welches ist unter allen Geschöpfen der Erde das vornehmste?

Der Mensch, welcher durch große Vorzüge des Leibes und der Seele vor den Thieren ausgezeichnet ist.

Matth. 6, 26. Sehet die Vögel unter dem Himmel an. = Seid ihr nicht viel mehr, denn sie? Pf. 8, 5. ff.

43. Welches sind die wichtigsten Vorzüge des menschlichen Leibes?

Seine aufrechte, edle Gestalt, der Bau seiner Glieder und Sinneswerkzeuge, insonderheit die Geschicklichkeit seiner Hände zu vielerlei nützlichen

Berrichtungen, und vorzüglich die Sprache, durch welche wir unsere Empfindungen und Gedanken deutlich ausdrücken und Anderen mittheilen können.

Pf. 139, 14. Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin. Wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Hiob 10, 11. 12.

44. Welche sind die wichtigsten Vorzüge der menschlichen Seele?

Der Verstand und die Vernunft, um über das, was wir mit den Sinnen wahrnehmen, nachzudenken, Wahres und Falsches, Gutes und Böses zu unterscheiden, zu urtheilen und zu schließen, und selbst bis zu dem, was wir mit unsern Sinnen nicht auffassen können (z. B. dem Gedanken an Gott), uns zu erheben;

das Gedächtniß, mit welchem wir etwas behalten und uns wieder daran erinnern;

die Einbildungskraft, mit welcher wir sinnliche Vorstellungen lebhaft erneuern und bilden;

der freie Wille, mit welchem wir nach eigener Einsicht und Ueberlegung wählen oder verwerfen;

das Gewissen, welches unsere Gesinnungen und Handlungen billigt oder mißbilligt, vor dem Bösen uns warnt, und zu dem Guten uns ermuntert.

Sir. 17, 5. 6. Gott gab den Menschen Vernunft, Sprache, Augen, Ohren, Verstand und Erkenntniß, und zeigte ihnen beides, Gutes und Böses. Röm. 2, 14. 15.

45. Wozu hat Gott uns alle diese Vorzüge des Leibes und der Seele gegeben?

Daß wir sie üben und gebrauchen zu unserm und Anderer wahrem Nutzen, vorzüglich aber unsre Seelenkräfte anwenden, um in der Erkenntniß und in allem Guten täglich zu wachsen.

46. Warum sollen wir das?

Damit wir auf Erden würdig wandeln vor Gott, und auf ein vollkommneres Leben uns vorbereiten.

47. Haben wir denn noch ein anderes vollkommneres Leben zu erwarten?

Wir glauben, daß unsere Seele unsterblich ist.

48. Warum glauben wir das?

Weil wir an einen allgütigen, allmächtigen, allweisen, heiligen und gerechten Gott glauben, der unsre Sehnsucht nach Fortdauer nicht unerfüllt lassen, in einer höheren Welt in der Weisheit und Tugend uns weiter führen, und jedem geben wird nach seinen Werken. Röm. 2, 6—11.

49. Durch wen sind wir aber erst völlig gewiß geworden, daß diese Hoffnung zuverlässig in Erfüllung gehen werde?

Durch Christum, unsern Herrn, der uns ein ewiges Leben verheißt, damit wir unverdrossen Gutes thun, und in keiner Noth verzagen.

Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen*) tödten. Luc. 23, 46. 2 Tim. 1, 10. 2 Cor. 5, 1. ff.

*) können.

50. Gibt es außer den Menschen noch andere vernünftige Geschöpfe?

Die heilige Schrift redet noch von höheren Geistern oder Engeln.

51. Wie mancherlei sind diese Engel?

Es giebt gute Engel, die Gottes Willen freudig thun, die eben deswegen sehr glücklich sind, und denen wir ähnlich werden sollen. Es giebt aber auch böse Engel, die durch ihre eigene Schuld böse, und dadurch sehr unglücklich geworden sind, was uns zur Warnung vor der Sünde dienet, damit wir nicht ihnen ähnlich und mit ihnen unglücklich werden.

Pf. 103, 20. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausgerichtet. Luc. 15, 10. Hebr. 1, 14. Matth. 22, 30. 1 Joh. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Joh. 8, 44. Jac. 4, 7.

52. Wozu erweckt uns die Lehre von der Schöpfung?

Daß wir auf die Werke des Herrn achten, und ihren mächtigen, weisen und gütigen Urheber mit frommer Ehrfurcht preisen.

Pf. 104, 24; 111, 2. Röm. 1, 19. 20.

2. Von der Vorsehung.

53. Was verstehen wir unter der göttlichen Vorsehung?

Die fortwährende Aufsicht Gottes durch die Erhaltung und Regierung aller Dinge.

ünftige
 54. Was heißt: Gott erhält alle Dinge?
 Er läßt durch seine Allmacht die ganze Welt
 und die einzelnen Geschöpfe in der ihnen ange-
 wiesenen Ordnung fort dauern, so lange er will.
 Ps. 148, 6. Er hält sie immer und ewiglich. 1 Mos.
 8, 22. Apg. 17, 26. 28.

Wissen
 rücklich
 t. Es
 ihre
 rücklich
 or der
 h und
 55. Worin zeigt sich die Erhaltung der lebendigen Ge-
 schöpfe und insbesondere der Menschen?
 Daß Gott sie mit mannigfaltiger Nahrung
 und allem demjenigen versorgt, dessen sie be-
 dürfen; auch ihnen Kräfte und Fähigkeiten gab,
 es sich zu verschaffen.

Engel,
 l aus=
 2, 30.
 Gottes,
 8, 44.
 Matth. 6, 26. Sehet die Vögel unter dem Himmel
 an; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln
 nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater
 nähret sie doch. Ps. 104, 13—18. Apg. 14, 17.
 Gott hat sich nicht unbezeugt gelassen, hat uns
 viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und
 fruchtbare Zeiten gegeben, unsere Herzen erfüllet
 mit Speise und Freude.

ng?
 chten,
 rheber
 56. Wozu verpflichtet uns dieses?
 Daß wir darin Gottes Güte dankbar erken-
 nen, redlich unsre Kräfte gebrauchen, und getrost
 den Segen von dem Vater im Himmel erwarten.
 Matth. 6, 25. 26. 1 Theff. 4, 11.

ehung?
 h die
 57. Was heißt: Gott regiert alle Dinge?
 Es geschieht in der ganzen Welt nichts ohne
 Gottes Wissen und ohne seinen Willen oder seine
 Zulassung; sondern er lenket alles nach seinen
 weisen und heiligen Absichten zum Besten seiner
 Geschöpfe.

Dan. 4, 32. Er macht es, wie er will, beides, mit den Kräften im Himmel und mit denen, so auf Erden wohnen, und niemand kann seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen: Was machst du?

58. Worauf erstreckt sich also diese Regierung Gottes?

Auf alles ohne Ausnahme, auf das Ganze, wie auf das Einzelne, auch auf die geringsten Geschöpfe, besonders auch auf alle erfreulichen und traurigen Schicksale, welche wir erleben, ja selbst auf unsre Entschliessungen und Handlungen.

Matth. 10, 29. 30. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselbigen keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet. Röm. 8, 28. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

59. Wie stehen denn die guten Entschliessungen und Handlungen der Menschen unter der göttlichen Regierung?

Gott hat uns das Gute geboten, uns Kräfte, Hülfsmittel, Gelegenheiten und Ermunterungen gegeben, daß wir es unter seinem Beistande zu vollbringen vermögen.

Pf. 33, 13. 15. Der Herr schauet vom Himmel, und siehet aller Menschen Kinder. Er lenket ihnen allen das Herz, er merket auf alle ihre Werke. Phil. 2, 13. Gott ist es, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

60. Wie die bösen Entschliessungen und Handlungen der Menschen?

Gott hat uns das Böse verboten, uns Kräfte

es, mit
so auf
r Hand
st du?

ites?
Banze,
ngsten
en und
selbst

erlinge
einer
er sind
zählet.
e Gott

n und
ttlichen
Kräfte,
ungen
nde zu

immel,
ihnen
Werke.
wirft
, nach

hand-
Kräfte

und Belehrungen gegeben, daß wir es meiden; er hindert es oft; und wenn er es zuläßt, so muß unter seiner Leitung zuletzt Gutes daraus hervorgehen.

5 Mos. 30, 19. Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, daß du das Leben erwählst. Spr. 16, 9. 1 Mos. 50, 20. Ihr gedachtet, es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte, es gut zu machen.

61. Und wie die mannigfaltigen Uebel, welche wir in der Welt wahrnehmen und erfahren?

Manche Leiden läßt Gott uns treffen, damit wir die Thorheiten und Vergehungen vermeiden, durch welche wir uns dieselben zuzogen, und wenn er uns andere Trübsale zuschickt, so läßt er es uns nicht an Trost und Hülfe fehlen, und leitet sie gewiß zu unserer wahren Wohlfahrt.

Jer. 2, 19. Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so = gestraft wirst. 1 Cor. 10, 13. Gott läßt euch nicht versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr's könnt ertragen.

62. Wozu soll uns der Glaube an die göttliche Vorsehung erwecken?

Daß wir Gott, unsern Erhalter und Regierer, freudig loben, seinen weisen Leitungen willig folgen, und in Freude und Leid seinem Willen gemäß handeln.

Pf. 72, 18. 19. Gelobet sei Gott, der Herr, der allein Wunder thut, und gelobet sei sein herrlicher Name ewiglich. 1 Sam. 3, 18. (Eli sprach:) Es ist der Herr, er thue, was ihm wohlgefällt. Luc. 11, 2. Matth. 26, 39.

3. Von der Erlösung des menschlichen Geschlechts. 69.

63. Was heißt: erlösen?

Jemanden von einem unglücklichen Zustande befreien und in einen bessern und glücklicheren versetzen.

64. Warum bedurften die Menschen einer Erlösung?

Weil sie sich durch die Sünde unglücklich gemacht hatten. 70.

65. Was ist Sünde?

Alles was gegen Gottes Gebot begangen oder unterlassen wird. vo

1 Joh. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. Jac. 4, 17. Wer da weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde. 71.

66. Seit wann haben die Menschen gesündigt?

Schon die ersten Menschen ließen sich zum Ungehorsam gegen Gott verleiten, und brachten sich dadurch um ihre ursprüngliche Unschuld und Glückseligkeit. 1 Mos. 2. u. 3. 73.

67. Wie haben sich seitdem ihre Nachkommen verhalten?

Die Sünde hat sich unter ihnen fortgepflanzt, und kein Mensch kann von derselben sich frei erhalten. 74

Röm. 3, 23. Es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten. Ps. 19, 13. be

68. Wie wird dieses fortgeerbte Uebel genannt? 75

Die Erbsünde (Erbübel).

ichen 69. Worin zeigt sich dieselbe?

In dem allen Menschen eigenen Gange zu dem Verbotenen, welcher schon an den Kindern sich offenbaret, und, durch vernachlässigte Erziehung und böse Beispiele verstärkt, zu vielen wirklichen Uebertretungen der göttlichen Gebote verleitet.

Joh. 3, 6. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch. 1 Mos. 8, 21.

ustande
icheren
g?
lücklich
70. Wird immer und von allen Menschen auf gleiche Weise gesündigt?

Man kann innerlich und äußerlich, unvorsätzlich und vorsätzlich sündigen.

ch Un=
4, 17.
s nicht,
71. Wie sündigt der Mensch innerlich?

Durch böse Gedanken und Neigungen, wenn er denselben nachhängt. Matth. 15, 19. Jac. 1, 13—15.

72. Wie äußerlich?

Durch böse Worte und Werke. Ps. 51, 6.

zum
achten
d und
73. Was sind unvorsätzliche oder Schwachheits-sünden?

Wenn man sich aus Unwissenheit, Leichtsinn und Uebereilung vergeht.

Röm. 7, 19. Das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich.

halten?
flanzt,
h frei
74. Was sind vorsätzliche Sünden?

Diejenigen, welche mit Wissen und Willen begangen werden.

Ps. 58, 3. Muthwillig thut ihr Unrecht im Lande.

75. Wozu führt die öftere Wiederholung der Sünde?

Zur Fertigkeit im Sündigen, oder zum Laster.

Röm. 6, 12. Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten.

76. Welche Folgen hat die Sünde?

Unglückliche Folgen, welche Strafen genannt werden.

Epr. 14, 34. Die Sünde ist der Leute Verderben.
Röm. 5, 12.

77. Sind alle Sünden gleich strafbar?

Wer wissentlich und mit Ueberlegung gegen Gottes Gebot handelt, versündigt sich schwerer; aber auch, wer es aus Leichtsinne übertritt, verdient Strafe. Joh. 15, 22. Luc. 12, 47. 48.

78. Welche traurige Folgen hat die Sünde schon in dieser Welt?

Sie zerrüttet die edelsten Geisteskräfte des Menschen, raubt ihm Gottes Wohlgefallen und die Ruhe seines Gewissens. Sie schadet überdies seiner äußern Wohlfahrt, indem sich z. B. der Unmäßige um seine Gesundheit bringt, der Verschwender und Faule in Armuth geräth.

Röm. 8, 13. Wo ihr nach dem Fleische*) lebet, so werdet ihr sterben**) müssen.

*) nach euren sinnlichen Lüsten. **) unglücklich werden.

79. Wo wird Gott die Sünde noch außerdem strafen?

In der zukünftigen Welt. Röm. 2, 5.

80. Was hat aber der gnädige Gott zum Heil der sündhaften Menschen gethan?

Er hat von Ewigkeit her beschlossen, ihnen einen Erlöser zu geben, und ihnen denselben wirklich gegeben.

chen in
leisten

enannt
berben.

gegen
werer;
erdient

dieser
te des
n und
verdies
3. der
r Ver-
lebet,
werden.
afen?

r sünd-
ihnen
wirklich

81. Wer ist dieser Erlöser der Welt?

Jesus Christus.

Ephes. 1, 4. Gott hat uns durch Christum erwählet, ehe der Welt Grund geleyet war. Apg. 4, 12. 1 Tim. 1, 15. Gal. 4, 4. 5.

82. Was bedeutet der Name Jesus?

Einen Erretter und Seligmacher (oder Heiland).

Matth. 1, 21.

83. Warum heißt er Christus?

Er führt diesen Namen, welcher soviel als Messias, das ist, Gesalbter, oder König bedeutet, als der von den Juden längst erwartete Erretter, welcher schon von den Propheten verheissen worden. Luc. 2, 11. Jes. 11, 1. 2. 10. Jes. 53. u. a.

84. Was war unser Erlöser nach der Schrift?

Er war ein Mensch, gleich wie wir, jedoch ohne Sünde; aber auch der eingeborne Sohn Gottes. Er sagt von sich selbst: „Wer mich siehet, der siehet den Vater.“ Er wird der Glanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines Wesens und Gott genannt, dem unsere Anbetung gebühret.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Phil. 2, 7. Joh. 1, 1. 14. Röm. 9, 5. Hebr. 1, 3. 6. Joh. 5, 23. Col. 2, 9.

85. Was berichtet uns die heilige Schrift von dem Leben unsers Erlösers?

Er ward vor etwa 1880 Jahren im jüdischen

Land geboren, trat, 30 Jahre alt, als öffentliche Lehrer auf, und that viele wohlthätige Wunder, geliebt und geehrt von seinen Jüngern, und einem großen Theile seines Volkes, aber angefeindet und verfolgt von den Häuptern desselben. So starb er nach drei Jahren, wie ein Missethäter, unschuldig verurtheilt, den schimpflichen und martervollen Tod am Kreuze, stand aber am dritten Tage nach demselben von den Todten auf, wie er vorher verkündigt hatte, und erhob sich am 40sten Tage nach seiner Auferstehung zur Herrlichkeit Gottes in den Himmel, von dannen er einst zum Gericht über die Menschen wieder kommen wird. Phil. 2, 7—11.

86. Welches sind die Hauptwohlthaten, die wir unserm Heilande verdanken?

Er hat uns befreiet von der Unwissenheit in der wahren Gotteserkenntniß und Gottesverehrung, wie von der Gewalt der Sünde, und uns von den Strafen derselben erlöset. 1 Cor. 1, 30.

87. Woburch ist dieses geschehen?

Zuerst durch seinen Unterricht, indem er uns zu rechter Erkenntniß und Verehrung Gottes führte, und uns lehrte, was wir nach Gottes Willen thun sollen, und von ihm in Zeit und Ewigkeit hoffen dürfen.

Joh. 8, 12. Jesus sprach: Ich bin das Licht der Welt*). Wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß**), sondern wird das Licht des Lebens***) haben.

*) der Lehrer der Menschen. **) Unwissenheit. ***) die beglückende Erkenntniß.

Joh. 4, 24. Joh. 1, 18. 1 Cor. 3, 11. Hebr. 2, 15.

88. Wodurch ist es ferner geschehen?

Durch sein Beispiel, indem uns in seinem durchaus schuldlosen Leben ein ganz vollkommenes Vorbild der ungeheucheltesten Frömmigkeit, der unerschütterlichsten Pflichttreue, und der edelsten, großmüthigsten Menschenliebe gegeben wird.

1. Petr. 2, 21 ff. Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen. Phil. 2, 5. Joh. 13, 15.

89. Wodurch hat Christus uns insbesondere von der Schuld und den Strafen der Sünde erlöset?

Durch seinen Tod, welchen er freiwillig zur Versöhnung der Menschen mit Gott erduldet, und welcher nach der Schrift ein Opfer für unsere Sünde ist.

Matth. 20, 28. Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Matth. 26, 28. 2 Cor. 5, 19, 21. Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde*) gemacht, auf daß wir würden in ihm**) die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 1 Cor. 5, 7.

*) zum Sündopfer. **) durch ihn.

90. Was dürfen wir nun, weil Christus für uns gestorben, von Gottes Gnade mit Zuversicht erwarten? Vergebung der Sünde und ewige Seligkeit.

Ephes. 1, 7. An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. 1 Tim. 1, 15.

91. Wozu dürfen wir diese große Wohlthat keineswegs mißbrauchen?

Wir sollen nicht meinen, daß wir, auf Christi Tod uns berufend, muthwillig sündigen dürfen. Das sei ferne!

Hebr. 10, 26. 27. Röm. 6, 1. 2. Gal. 2, 17.

92. Wozu verpflichtet und ermuntert uns vielmehr die Wohlthat der Erlösung?

Daß wir Gott von Herzen preisen, an unserm Heiland dankbar glauben, und ihm, der mit seinem Blute uns theuer erkaufte hat, freudig folgen, und in Gesinnung und Wandel ihm ähnlich zu werden.

Joh. 5, 23. Röm. 14, 7. 8. 2 Cor. 5, 15. Joh. 15, 14. Gal. 2, 20.

4. Von der Befehrung und Heiligung der Menschen unter dem Beistande des heiligen Geistes.

93. Welche sind die Bedingungen, unter welchen wir an den Wohlthaten der Erlösung durch Jesum Christum Antheil nehmen sollen?

Buße und Glaube.

Marc. 1, 15. Thut Buße und glaubt an das Evangelium. Joh. 3, 16.

94. Worin besteht die Buße?

In der Aenderung unsers Sinnes.

95. Was gehört also zur Buße?

Erkenntniß und herzliche Bereuung der Sünde.

66. Was gehört zur Erkenntniß der Sünde?

Daß wir nicht bloß überhaupt einsehen, daß wir uns, wie alle Menschen, in einem sündhaften Zustande befinden, sondern auch, worin wir uns vergangen, und wie strafbar wir uns dadurch vor Gott gemacht haben.

Jer. 3, 13. Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündigt hast. 1 Joh. 1, 8. 9.

97. Wann ist unsre Reue herzlich?

Wenn wir mit Wehmuth und Mißfallen an unsere Sünden denken, auch sehnlich wünschen, sie nicht begangen zu haben, und Vergebung bei Gott zu finden.

2 Cor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wirkt zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet. Luc. 15, 17—21.

98. Was muß also mit der Buße nothwendig verbunden sein?

Der Glaube an Jesum, ohne welchen wir weder wahre Beruhigung, noch Kraft zu wirklicher Besserung zu haben vermögen.

99. Was heißt überhaupt glauben?

Wenn wir etwas, was wir mit unsern Sinnen nicht erkennen, auf zuverlässiges Zeugniß, oder nach andern zureichenden Gründen für wahr halten, ihm unsern Beifall geben, und uns getrost darauf verlassen. Hebr. 11, 1.

100. Was heißt an Jesum glauben?

Wenn wir nicht bloß seine Lehre als göttliche Wahrheit und Richtschnur unsers Lebens

annehmen, sondern auch auf ihn, als den Sohn Gottes und unsern Erlöser, unser ganzes Vertrauen setzen, und namentlich um seines Todes willen unsre Begnadigung (Rechtfertigung) und Seligkeit zuversichtlich erwarten.

Joh. 6, 68. 69. Herr, wohin sollen wir gehen?

Du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubet und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Röm. 8, 34. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Röm. 5, 1. Phil. 3, 9.

101. Was soll dieser Glaube in uns bewirken?

Daß wir den ernstestn Vorsatz fassen und ausführen, unter Gottes Beistand der Sünde immer mehr zu entsagen, und in der Besserung des Herzens und Lebens (Heiligung) zu wachsen. Röm. 6, 11. Ephes. 4, 15. Hebr. 12, 14.

102. Woburch soll sich also der Glaube als ein lebendiger und thätiger beweisen?

Durch gute Werke. Gal. 5, 6. Jac. 2, 14. 17. 18. 26.

103. Was bedürfen wir, um zu diesem Glauben und zu dieser Heiligung zu gelangen?

Den Beistand des heiligen Geistes.

1 Cor. 12, 3. Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Röm. 8, 14. ff.

104. Was lehret die Bibel von dem heiligen Geist?

Daß er, von dem Vater und dem Sohne unterschieden, mit beiden das göttliche Wesen

Sollt
raud
wollen
und
gehen?
d wir
u bis
Gottes
Christu
e aud
Gottes
9.
und
Sünde
g des
Chsen.
eben
, 14
und z
s.
Herr
14. ff
ist?
Sohn
Besen

gemein habe. Matth. 28, 19. 20. 2 Cor. 13, 13.
Apg. 5, 3. 4. 1 Cor. 3, 16.

105. Was wirkte der heilige Geist in den Aposteln des Herrn?
Er wurde nach der Verheißung Jesu auf eine wundervolle Weise den Aposteln mitgetheilt, welche, von ihm erleuchtet und gestärkt, das Evangelium freudig verkündigten, und die christliche Kirche stifteten. Joh. 15, 26. Apg. 2.

106. Dürfen wir noch jetzt auf eine Einwirkung des heiligen Geistes hoffen?
Zwar auf keine solche unmittelbare, wie bei den Aposteln; aber er wirkt mittelbar auf die Herzen der Menschen, sie zu belehren, zu bessern und zu beruhigen. Ephes. 1, 17. ff. Tit. 3, 5. ff.

107. Welches sind die Mittel, deren sich der heilige Geist dazu bedient?
Vorzüglich das Wort Gottes und die heiligen Sacramente, jedoch auch die Freuden und Leiden des Lebens, durch welche wir ebenfalls zum Guten geleitet werden sollen.

Von dem Worte Gottes.

108. Was ist das Wort Gottes?
Die in der Bibel enthaltene, von Gott geoffenbarte Lehre.

109. Wie pflegt man das Wort Gottes nach seinem Inhalte einzutheilen?
In das Gesetz, welches uns den Willen Gottes über unser Verhalten bekannt macht, und in das Evangelium, welches uns die Veranstaltungen Gottes zu unserer Begnadigung verkündigt.

110. Was haben wir zu thun, um die Wirkungen des heiligen Geistes durch das göttliche Wort an uns zu erfahren?

Wir müssen es recht gebrauchen.

111. Wie geschieht dieses?

Wenn wir es fleißig, mit Ehrfurcht und Andacht lesen, seine Kernsprüche uns einprägen, seine Belehrungen, Vorschriften und Verheißungen gläubig und folgsam auf uns anwenden.

Apg. 17, 11. Sie forschten täglich in der Schrift, Ps. 119, 59. Ich betrachte meine Wege, und lehre meine Füße zu deinen Zeugnissen v. 9. 105. Joh. 5, 39. Jac. 1, 21. 22.

Von den Sacramenten.

112. Was nennt man ein Sacrament?

Eine von Jesu selbst verordnete heilige Handlung, durch welche uns unter sichtbaren Zeichen Gottes Gnade dargeboten, und bei rechtem Gebrauch auch zugesichert und mitgetheilt wird.

113. Wie viele Sacramente hat Jesus angeordnet?

Zwei, die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

Von der heiligen Taufe.

114. Wie lautet der Befehl Christi über die Taufe?

Er sprach kurz vor seiner Himmelfahrt zu seinen Jüngern: Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen*) des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes; und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Matth. 28, 19. 20.

*) auf das Bekenntniß und zur Verehrung.

15. Wozu hat Jesus die Taufe angeordnet?
Zur feierlichen Aufnahme in die christliche Kirche.

116. Womit wird getauft?
Mit Wasser, um anzudeuten, daß der Christ sich reinigen soll von der Sünde.

117. Wozu verpflichtet die Taufe?
Zum christlichen Glauben und zur christlichen Frömmigkeit, nach Jesu Lehre und Gebot. Apg. 8, 37. Röm. 6, 3. 4.

118. Was verheißt die Taufe?
Daß wir Theil haben sollen an allen Wohlthaten des Christenthums, wenn wir anders dieser Verpflichtung treulich nachleben.

Marc. 16, 16. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Tit. 3, 5—8.

119. Wie pflegt man diese Verpflichtung, welche durch die Taufe übernommen, und diese Verheißung, welche durch dieselbe zugesichert wird, zu nennen?

Den Taufbund, den wir unser ganzes Leben hindurch gewissenhaft vor Augen haben sollen. 1 Petri 3, 21.

120. Welche Handlung ist, da die Taufe schon an Kindern bald nach ihrer Geburt vollzogen wird, zu einer feierlichen Erneuerung des Taufbundes bestimmt?
Die Confirmation.

121. Was ist also die Confirmation?
Diejenige heilige Handlung, durch welche junge Christen, nachdem sie hinlänglich in der Lehre Jesu unterrichtet worden, sich selbst feierlich zu derselben bekennen, und das Versprechen ablegen,

Glauben und ein gutes Gewissen zu bewahren, worauf ihnen die Theilnahme an den Rechten erwachsener Christen zugesichert wird. Col. 2, 6. 1 Tim. 6, 12. Hebr. 3, 14.

Von dem heiligen Abendmahl.

122. Wann setzte unser Erlöser das heilige Abendmahl ein?

Am Abend vor seinem Leiden und Sterben, da er bei der letzten Osterlammsmahlzeit Brot und Wein, nachdem er solche durch feierliche Dankgebete geweiht, seinen Jüngern darreichte.

123. Welche Worte sprach unser Herr Jesus Christus bei Darreichung derselben?

„Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.“ „Trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß.“

Matth. 26, 19. ff. Marc. 14, 22. ff. Luc. 22, 14. ff. 1 Cor. 11, 23. ff. (2 Mos. 24, 8.)

124. Was gehört nach Jesu Einsetzung wesentlich zur Feier des heiligen Abendmahls?

Brot und Wein, die, wie vom ihm geschah, durch andächtiges Gebet geweiht, und sodann, wie er gebot, gegessen und getrunken werden zu seinem Gedächtniß.

125. Wessen werden wir aber zugleich bei dem Genuße des Brots und Weins theilhaftig?

Des Leibes und Blutes Christi, für

Das gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

1 Cor. 10, 16. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

126. Wozu soll das heilige Abendmahl uns dienen?

Daß wir bei diesem feierlichen Bekenntniß unsers Glaubens an Jesum, seiner Wohlthaten, und besonders seines zu unserm Heile erduldeten Todes mit frommer Rührung gedenken, in kindlicher Zuversicht zu Gott, unserm Erbarmen, und in des ewigen Lebens Hoffnung uns stärken, zu treuer Liebe gegen den Erlöser und gegen unsre Brüder uns, als seine Nachfolger, erwecken.

1 Cor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brot esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen. 1 Cor. 10, 17. Ein Brot ist's, so sind wir viele Ein Leib, dieweil wir alle Eines Brots theilhaftig sind.

127. Wird aber jeglichem Communicanten die Abendmahlsfeier solchen Nutzen gewähren?

Keinesweges demjenigen, welcher unwürdig, sondern nur demjenigen, welcher würdig zum Tische des Herrn kommt.

128. Wann genießt man das heilige Abendmahl unwürdig?

Wenn es leichtsinnig und gleichgültig, oder gar heuchlerisch geschieht, ohne Liebe und Vertrauen, ohne den ernstesten Entschluß, besser zu werden; welches eine schwere Versündigung ist.

1 Cor. 11, 27. 29.

129. Wann genießt man es würdig?

Wenn es mit einem gläubigen, frommen Herzen, mit wahrer Andacht und mit dem heiligen Vorsatz geschieht, den Herrn, der uns bis in den Tod geliebet hat, durch einen treuen Gehorsam zu ehren.

130. Was sollen wir bestwegen schon vorher thun, um das heilige Abendmahl würdig zu feiern?

Wir sollen uns auf diese heilige Handlung sorgfältig vorbereiten.

131. Woburch geschieht dieses hauptsächlich?

Durch eine gewissenhafte Selbstprüfung.

1 Cor. 11, 28. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch.

132. Worin besteht eine solche Selbstprüfung?

Daß wir, mit sorgfältiger Sammlung des Geistes, nach den Geboten und dem Vorbilde des Herrn unsre Gesinnung und unsern Wandel ernstlich erforschen, und insbesondere überlegen, ob wir uns auch in der Gemüthsverfassung befinden, welche die Feier des heiligen Abendmahls erfordert.

133. Durch welche kirchliche Einrichtung soll der andächtige und würdige Genuß des heiligen Abendmahls befördert werden?

Durch die Beichte, bei welcher wir uns als Sünder vor Gott demüthigen, und die von unserm Seelsorger aus dem göttlichen Wort uns vorgehaltenen Tröstungen und Ermahnungen zu unserer Beruhigung und Besserung auf uns anwenden sollen.

134. Wie haben wir uns bei der Abendmahlsfeier selber zu verhalten?

Wir sollen mit Andacht und heiliger Ehrfurcht

Vor Gott und dem Erlöser, ohne Aengstlichkeit, demüthig und glaubensvoll, mit dankbarer Freude und frommen Entschlieszungen zum Tische des Herrn gehen.

135. Was haben wir zu thun, nachdem wir auf solche Weise das heilige Mahl genossen?

Wir sollen die dadurch in uns hervorgebrachten heilsamen Eindrücke und Vorsätze sorgfältig unterhalten, und allen Fleiß darauf wenden, daß wir nicht uns selbst leben, sondern dem, der für uns gestorben und auferstanden ist. 2 Cor. 5, 15. Gal. 2, 20. 2 Tim. 2, 8. 1 Joh. 2, 6. Röm. 8, 38. 39.

III. Von der Glückseligkeit wahrer Christen.

136. Was wird uns gewiß zu Theil werden, wenn wir als wahre Christen die bisher genannten Mittel treu gebrauchen und der Leitung des heiligen Geistes folgen?

Eine wahre Glückseligkeit, sowohl im gegenwärtigen als im zukünftigen Leben. 1 Tim. 4, 8.

137. Welche Glückseligkeit werden wir schon in dem gegenwärtigen Leben genießen?

Wir dürfen als Kinder Gottes bei einem ruhigen Gewissen seines väterlichen Wohlgefallens und der Vergebung unserer Sünden uns vollkommen versichert halten. Wir werden vielen Nebeln, welche die Sünde nach sich zieht, entgehen, und unter den Leiden, die Gott uns auslegt, nicht verzagen, ja, der Tod selbst darf uns nicht mehr schrecklich sein.

Röm. 5, 1. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. v. 2. Röm. 8, 14. 16; 8, 28—34. 2 Cor. 5, 1—8. 1 Joh. 3, 21.

138. Welche Veränderung geht bei dem Tode mit dem Menschen vor?

Die Seele wird von dem Körper getrennt. Dieser wird der Verwesung übergeben; jene aber geht, wie sie vom Leibe scheidet, in das ewige Leben hinüber.

Luc. 23, 43. Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Pred. Sal. 12, 7.

139. Wird aber der Leib völlig untergehen?

Er soll nicht völlig untergehen, sondern Christus wird, wann er am jüngsten Tage zum Gerichte kommt, ihn auferwecken, und ihn in einem verherrlichten Zustande wieder mit der Seele verbinden.

Phil. 3, 21. Christus wird unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge sich unterthänig machen. 1 Cor. 15, 12—58. Joh. 5, 25. ff.

140. Was wird Christus bei diesem Weltgericht thun? Er wird die Frommen und die Gottlosen von einander scheiden, und jeglichem geben nach seinen Werken.

2 Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein jeglicher

empfehe, nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. Matth. 25, 31. ff.

141. Was ist den wahrhaft Frommen und Gläubigen verheißen?

Daß sie durch Gottes Gnade zur Seligkeit eingehen werden.

142. Worin wird diese Seligkeit bestehen?

Sie werden, über Sünden und Leiden erhaben, Gott, seine Werke und Wege besser erkennen, und seinen Willen vollkommener thun, als sie auf der Erde vermochten. Sie werden, wieder vereinigt mit ihren frommen Freunden, in näherer Verbindung mit Gott und Jesu und seligen Geistern höchst glücklich sein.

1 Pet. 1, 8. 9. Ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit. 1 Cor. 13, 9—12. Matth. 25, 21. Röm. 2, 7. 10. 1 Joh. 3, 2. Hebr. 12, 22—24. Offenb. 14, 13; 21, 4.

143. Wie wird dieser selige Zustand genannt?
Der Himmel.

144. Wie lange wird dieser selige Zustand dauern?
Er wird nie aufhören, sondern immer vollkommener werden.

1 Theff. 4, 17. Wir werden bei dem Herrn sein allezeit. Matth. 25, 46. 1 Pet. 1, 3. 4.

145. Was haben dagegen die beharrlich Ungläubigen und Lasterhaften zu erwarten?

Ein höchst unglückliches Schicksal.

Marc. 16, 16. Wer nicht glaubet, der wird verdammnet werden.

146. Worin wird dasselbe vorzüglich bestehen?

In den Vorwürfen des Gewissens, welches sich dort nicht mehr betäuben läßt, in der Qual, ihre Begierden nicht mehr befriedigen zu können, und in der traurigen Gemeinschaft mit feindseligen und unglücklichen Wesen.

Marc. 9, 44. Da ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöscht. Matth. 25, 41. Luc. 16, 23. Röm. 2, 8. 9.

147. Wie wird dieser unselige Zustand genannt?

Die Hölle. Marc. 9, 43. 44.

148. Wie lange wird der unselige Zustand der beharrlich Ungläubigen und Lasterhaften dauern?

Er wird nie aufhören, denn das versäumte Gute läßt sich nie wieder einbringen. Matth. 25, 46.

149. Wird die Seligkeit oder die Unseligkeit für Alle gleich sein?

Beide werden verschiedene Grade haben. 2 Cor. 9, 6. Luc. 12, 47. 48.

150. Wozu soll uns der Glaube an das ewige Leben und die zukünftige Vergeltung erwecken?

Daß wir durch ungesäumte Befehrung und steten Fleiß in der Heiligung uns auf die Ewigkeit vorbereiten. 2 Pet. 3, 11. 1 Cor. 15, 58.

151. Welchen Trost gewährt uns dieser Glaube bei einem solchen redlichen Bestreben?

Er richtet uns auf unter den Leiden der Erde, insbesondere bei dem Verluste der Unsrigen, und stärkt uns in unserm eigenen Tode.

1 Thess. 4, 13. ff.

Zweite Abtheilung.

Pflichtenlehre des Christenthums.

I. Von der christlichen Tugend überhaupt.

1. Was verlangt Gott von uns in Ansehung unsers Verhaltens?

Daß wir ihn durch eine treue Vollbringung seines Willens würdig verehren.

Pred. 12, 13. Fürchte Gott, und halte seine Gebote, denn das gehöret allen Menschen zu. Joh. 13, 17.

2. Wodurch können wir den Willen Gottes erkennen?
Theils schon durch die Vernunft, vorzüglich aber durch das in der heiligen Schrift geoffenbarte Gesetz Gottes.

3. Wie nennen wir alles das, was wir diesem Gesetze gemäß thun sollen?
Unsere Pflicht.

4. Was ist Tugend?

Das anhaltende gewissenhafte Bestreben, Gottes Willen nach allen seinen Forderungen freudig zu thun, und darin immer fertiger zu werden.

5. Worauf kommt es bei unsern pflichtmäßigen Handlungen am meisten an?

Auf die Gesinnungen, mit welchen wir sie vollbringen.

6. Was soll uns zur Erfüllung unserer Pflichten bewegen? Keinesweges ein niedriger Eigennutz, oder gar die Furcht vor der Strafe, sondern vielmehr herzliche Hochachtung gegen das Gute, und vor allem eine heilige Ehrfurcht und eine dankbare Liebe gegen Gott und den Erlöser. Das ist christliche Tugend. 1 Theff. 4, 2. 1 Joh. 5, 3. 1 Cor. 10, 31. 1 Theff. 5, 8. Coloss. 3, 17.

7. Woraus geht also die christliche Tugend hervor? Aus dem Glauben an Gott und Jesum. 2 Pet. 1, 5. So wendet allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend.

II. Das Hauptgesetz des Christenthums.

8. Wie lautet das Hauptgesetz des Christenthums?

Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andre aber ist dem gleich: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. (Matth. 22, 37—40.)

1. Von der Liebe zu Gott.

9. Was heißt, Gott über alles lieben?

Wenn wir ihn allem, was im Himmel und auf Erden ist, weit vorziehen, an seiner Erkenntniß und Verehrung die höchste Freude finden, und nach seinem Wohlgefallen unablässig streben.

Ps. 73, 25. Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. v. 28. Ps. 32, 11. 1 Joh. 5, 3.

10. Warum bringt uns unser Herz, Gott über alles zu lieben?

Weil er allein gut und vollkommen ist, und als liebevoller Vater uns mit den größten Wohlthaten segnet. 1 Joh. 4, 19.

11. Welche Gesinnungen begreift die Liebe zu Gott in sich?

Kindliche Ehrfurcht, herzliche Dankbarkeit, inniges Vertrauen und unbedingte Folgsamkeit.

12. Worin besteht die kindliche Ehrfurcht vor Gott?

Daß wir Gottes erhabene Größe und dabei unsre gänzliche Abhängigkeit von ihm, unsre Niedrigkeit und Unwürdigkeit vor ihm lebhaft erkennen und empfinden. Jer. 10, 6. 7.

13. Wozu wird diese Ehrfurcht vor Gott uns antreiben?

Daß wir uns sorgfältig hüten, irgend etwas zu denken, zu reden oder zu thun, welches Gott mißfällig sein könnte; daß wir dagegen allem, was er anordnet und thut, uns demüthig unterwerfen.

1 Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm. 1 Mos. 39, 9. Tob. 4, 6.

14. Was steht dieser kindlichen Ehrfurcht entgegen?

Eine knechtische Furcht, die den zürnenden Richter scheuet, und vor seinen Strafen sich ängstet. Röm. 8, 15.

15. Worin besteht die Dankbarkeit gegen Gott?

Daß wir lebhaft erkennen, alles Gute, was wir haben, komme von Gott, und werde uns ohne unser Verdienst gegeben, daß wir eben darum seine Güte freudig preisen, und seine Wohlthaten nach seiner Absicht würdig anwenden.

Jac. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts. 1 Mos. 32, 10. Ps. 103, 2. Ephes. 5, 20.

16. Wie können wir diese Dankbarkeit in uns erwecken und beleben?

Wenn wir sorgfältig aufmerken auf alles, was Gott von je her für unsre Beglückung gethan hat und täglich thut. Ps. 34, 9.

17. Worin besteht das Vertrauen zu Gott?

Daß wir fest glauben, Gott wolle und könne uns immer geben, was das beste für uns ist.

Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn; er wird's wohl machen.

18. Woburch können wir dieses Vertrauen in uns befestigen?

Durch fromme Aufmerksamkeit auf Gottes Allmacht, Weisheit und Liebe, welche sich in unserm eigenen und anderer Menschen Leben täglich offenbaren.

19. Wofür werden wir bei diesem Vertrauen alles, was uns widerfährt, ansehen?

Als weise Schickung oder Zulassung Gottes, die wir aus seiner Hand nehmen, ohne zu murren, oder ängstlich für die Zukunft zu sorgen.

Matth. 6, 31. 1 Pet. 5, 7. Röm. 8, 28. 31.

20. Wie werden wir uns selbst unter schweren Leiden beweisen?

Wir werden sie mit Geduld und Gelassenheit ertragen. Hebr. 10, 35. 36. Röm. 12, 12.

21. Was dürfen wir aber bei diesem Vertrauen keineswegs unterlassen?

Daß wir die Kräfte und Mittel, welche Gott uns gab, um unsre Wohlfahrt zu befördern, redlich gebrauchen. Matth. 4, 7. Ps. 37, 3.

22. Worin besteht die unbedingte Folgsamkeit gegen Gott?

Daß wir seine Gebote auch dann, wenn es uns schwer werden sollte, gerne erfüllen, und seinen Fügungen uns willig unterwerfen. 1 Joh. 5, 3.

23. Durch welche äußere Handlungen wird die innere Verehrung Gottes an den Tag gelegt?

Borzüglich durch das Gebet, den Eidschwur, den öffentlichen und häuslichen Gottesdienst.

24. Was heißt beten?

Unsre Empfindungen und Gesinnungen, unsre Wünsche und Vorsätze mit frommer Erhebung des Herzens vor Gott darlegen. Ps. 95, 6.

25. Wie kann dieses geschehen?

Durch Anbetung und Lob, durch Dank, Bitte und Angelobung.

26. Wie durch Anbetung und Lob Gottes?

Wenn wir unsere Ehrfurcht vor Gottes erhabenen Vollkommenheiten, und unsere Freude über seine Werke und Regierung ausdrücken.

Pf. 146, 2. Ich will den Herrn loben, so lange ich lebe, und meinem Gott lobsinglen, weil ich ^{ange ich} _{ie bin.}

27. Wie durch Danksagung?

Wenn wir ihn preisen für die Wohlthaten, welche er uns und unseren Mitmenschen erwies.

Pf. 92, 2. Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsinglen deinem Namen, du Höchster.

28. Wie durch Angelobung?

Wenn wir Gott unsre frommen Vorsätze und Entschliesungen vortragen.

Pf. 119, 106. Ich schwöre und will es halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.

29. Wie durch Bitte?

Wenn wir Gott anflehen, uns Gutes zu geben und vor Uebeln uns zu bewahren, oder von denselben uns zu befreien.

Phil. 4, 6. In allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.

30. Aus welchem Gebete können wir am besten lernen, um welche Gegenstände vorzüglich, und mit welchen Gesinnungen wir nach Gottes Willen beten sollen?

Aus dem Vater Unser, oder dem Gebete des Herrn, welches uns Jesus selbst gelehrt hat.

31. Worauf soll denn unsre Bitte vorzüglich gerichtet sein?

Auf alles dasjenige, was zu der wahren Wohlfahrt unsers Geistes gehört, und diese befördert. Matth. 6, 33.

32. Wie sollen wir denn um das Zeitliche beten?

Immer nur unter der Bedingung, daß durch

die Erlangung desselben das Heil unsrer Seele nicht leide. Matth. 16, 26.

33. Sollen wir blos für unsere eigene Wohlfahrt zu Gott leben?

Wir sollen auch für unsre Mitmenschen beten, wodurch wir unsere christliche Liebe beweisen, und uns in derselben befestigen. 1 Tim. 2, 1. Matth. 5, 44.

34. Wie müssen wir beten, daß es Gott wohlgefällig sei? Mit wahrer Andacht, mit herzlichem Vertrauen und kindlicher Ergebung.

Matth. 6, 7. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden. Jac. 1, 6. Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht. Matth. 26, 39. Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Reich von mir, doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.

35. Bedarf Gott unsrer Anbetung?

Gott, der Hoherhabene, bedarf unsrer Anbetung nicht; aber es ist unsre Pflicht, daß wir zu ihm beten, und segensvoll für uns selbst.

36. Warum ist es unsre Pflicht, daß wir zu Gott beten?

Weil Gott, unser Herr und Vater, von welchem wir gänzlich abhängen, und von welchem alles Gute kommt, uns geboten hat, zu beten. Jac. 1, 17. Ps. 50, 15.

37. Welchen Segen verschafft uns das Gebet selbst dann, wenn uns Gott das nicht giebt, was wir von ihm erbitten?

Es giebt uns Vertrauen und Hoffnung zu Gott, stärket uns gegen die Versuchungen zur

Sünde, befestiget uns in frommen Gesinnungen, erhält uns geduldig und standhaft in Leiden. Matth. 26, 41.

38. Warum ist es löblich und nützlich, besonders Morgens und Abends und auch bei Tische zu beten?

Damit wir den Tag christlich anfangen, anwenden und endigen, auch Gottes Gabe dankbar und mäßig genießen. Ps. 92, 2. 3. Sir. 32, 17.

39. Bei welcher andern Handlung, als dem Gebete legen wir unsere innere Verehrung Gottes äußerlich an den Tag?

Bei Ablegung eines Eides.

40. Was heißt, einen Eid ablegen?

Mit Berufung auf Gott, den Wahrhaftigen, Heiligen und Gerechten, feierlich etwas bezeugen oder versprechen.

41. Was sollte freilich ein jeder auch ohne Eid für heilige Pflicht achten?

Stets die Wahrheit zu reden, und treulich das gegebene Wort zu halten. Ephes. 4, 25. Pred. 5, 3. 4.

42. Wann sollte man daher niemals eidliche Betheurungen gebrauchen?

Im gemeinen Leben, wie so häufig selbst bei den geringfügigsten Kleinigkeiten geschieht. Matth. 5, 34—37.

43. Darf denn der Christ gar nicht schwören?

Er darf es, wenn die Wichtigkeit der Sache es erfordert, die Gesetze es verlangen, und sein Gewissen dem, was er beschwören soll, nicht wider-

sprich
Wah
S

44.

schw

45.

auch
Zuf

46.

wah
Vor

47.

verg

48.

den
Mi
Ma

49.

ein
Bü
ver

spricht. Er ist sogar dazu verpflichtet, wenn die Wahrheit auf keine andere Weise auszumitteln ist.
Hebr. 6, 16. Der Eid macht ein Ende alles Habers.

44. Vor welchen Versündigungen haben wir uns aber bei Ablegung eines Eides sorgfältig zu hüten?

Daß wir weder leichtsinnig noch falsch schwören, noch den geleisteten Eid brechen.

45. Was heißt, leichtsinnig schwören?

Wenn man nicht gehörig überlegt, ob man auch wirklich die Wahrheit bezeuge, oder die gegebene Zusage zu halten vermöge.

46. Was heißt falsch schwören, oder einen Meineid ablegen?

Wenn man wissentlich etwas Unwahres als wahr beschwört, oder schon bei dem Schwören den Vorsatz hat, seinen Eid nicht zu halten.

47. Was heißt, seinen Eid brechen?

Wenn man das eidlich versprochene leichtsinnig vergißt, oder absichtlich unerfüllt läßt.

48. Was hat derjenige zu fürchten, welcher sich also versündigt?

Schwere göttliche und menschliche Strafen, denn er versündigt sich gegen Gott, gegen seine Mitmenschen und gegen sich selbst. 2 Mos. 20, 7. Mal. 3, 5.

49. Was haben wir zu thun, um nicht in eine so schwere Sünde zu fallen?

Wir sollen bedenken, wie heilig der Eid sei, eine tiefe Ehrfurcht vor Gott haben, und das Böse fliehen, welches so leicht zum Meineide verleitet.

50. Wodurch geben wir noch ferner, als durch Gebet und Eidschwur, unsere innere Verehrung Gottes zu erkennen?

Durch den öffentlichen und häuslichen Gottesdienst.

51. Was verstehen wir unter dem öffentlichen Gottesdienst?

Keinesweges, daß wir Gott einen eigentlichen Dienst leisteten, welches wir nicht vermögen,*) sondern daß wir uns gemeinschaftlich mit unsern Mitchristen an den dazu bestimmten Tagen zu andächtiger Verehrung Gottes versammeln. Ps. 26, 8.

*) (Apg. 17, 24. 25.)

52. Weshwegen soll dieses geschehen?

Weil es unsre Pflicht ist, daß wir unsern Glauben an Gott und Jesum auch öffentlich bekennen, die uns widerfahrenen Wohlthaten preisen, und uns der göttlichen Gnade bedürftig erklären.

Hebr. 10, 23—25. Ps. 27, 4.

53. Warum werden wir uns außerdem zu öfterer andächtiger Theilnahme an dem öffentlichen Gottesdienst ermuntert fühlen?

Weil wir dadurch in der Erkenntniß, im Glauben, in der Tugend, in der Gemüthsruhe und in der Hoffnung des ewigen Lebens befestiget werden, und zugleich Andere durch unser Beispiel erbauen.

Coloss. 3, 16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahneth euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen.

54. Welche Tage sind in der christlichen Kirche für die Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes vorzüglich bestimmt?

Die Sonntage und Festtage.

55. Wodurch soll man diese feierlichen Tage auch außer dem Besuch des Gottesdienstes auch sonst noch heiligen?

Daß sie ohne geräuschvolle Arbeiten, und Vergnügungen, welche den Kirchenbesuch hindern, in anständiger Ruhe und Stille begangen werden, wie dieses nach Gottes Gebot von der Obrigkeit verordnet ist. 2 Mos. 20, 8. ff.

56. Wodurch werden wir uns die Sonn- und Festtagsfeier noch nützlicher machen?

Wenn wir an ihnen, wie an andern Tagen, auch in häuslicher Andacht durch Gebet und Gesang, durch Lesen der heiligen Schrift und anderer zweckmäßiger Bücher uns mit den Unsrigen erbauen. Col. 3, 16.

2. Von der pflichtmäßigen Selbstliebe.

57. Was heißt, sich selbst lieben?

Seine eigene Vollkommenheit und Glückseligkeit wünschen und befördern.

58. Warum sollen wir uns selbst lieben?

Weil Gott uns nicht bloß den Trieb dazu eingepflanzt, sondern es uns auch ausdrücklich geboten hat.

Epr. 24, 8. Wer sich selbst Schaden thut, den heißet man billig einen Erzbösewicht. Matth. 22, 39.

59. Welche Fehler haben wir bei der Selbstliebe zu vermeiden?

Daß wir nicht aus Eigenliebe unsre Mitmenschen vernachlässigen, oder aus Eigennutz nur immer nach Gewinn fragen, oder aus sündlicher Weltliebe nur nach den Gütern und Freuden der Erde trachten.

Phil. 2, 4. Ein jeglicher sehe nicht*) auf das Seine, sondern**) auf das, was des Andern ist.

*) nicht allein. **) sondern auch.

Matth. 6, 19. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden.

60. Wie werden wir diese Fehler am sichersten vermeiden, und auf eine pflichtmäßige Weise uns selbst lieben?

Wenn wir eine dankbare Liebe gegen Gott und ein herzliches Wohlwollen gegen unsern Nächsten mit der Selbstliebe verbinden. Matth. 22, 37—39.

61. Worauf haben wir bei einer solchen wohlgeordneten Selbstliebe zuerst unsere Sorge zu richten?

Auf die Wohlfahrt unsrer unsterblichen Seele.

Matth. 16, 26. Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele?

62. Wie haben wir für die Wohlfahrt unserer Seele zu sorgen.

Daß wir die Kräfte und Vorzüge, welche Gott ihr gegeben, gehörig gebrauchen, üben und bilden, um nach Gottes Willen immer verständiger, besser und zufriedener zu werden.

63.

merkt
Erfe
über
Böse
kräft
gebü
P

64.

dam
auff
mit
Ein
nich

65.

türli
zu f
wie
schre
dage
brin
S

63. Wie geschieht dieses in Ansehung des Verstandes und der Vernunft?

Wenn wir unsern Verstand zu steter Aufmerksamkeit gewöhnen, und ihn mit nützlicher Erkenntniß bereichern, damit unsre Vernunft über das Wahre und Falsche, über das Gute und Böse richtig urtheile, und über alle anderen Seelenkräfte, wie über die sinnlichen Neigungen die ihr gebührende Herrschaft behaupte.

Phil. 1, 9. 10. Darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das beste sei, auf daß ihr seid lauter und unanständig auf den Tag Christi. Matth. 6, 22. 23.

64. Wie in Ansehung des Gedächtnisses und der Einbildungskraft?

Wenn wir das Gedächtniß fleißig üben, damit wir das Wahre und Gute nicht bloß schnell auffassen, sondern auch treu bewahren, und uns mit Leichtigkeit wieder daran erinnern; über die Einbildungskraft aber sorgfältig wachen, damit nicht des Herzens Reinigkeit verloren gehe.

65. Wie in Ansehung unsers freien Willens?

Wenn wir uns daran gewöhnen, unsern natürlichen Gefühlen und Trieben nicht blindlings zu folgen, sondern unsrer Menschenwürde gemäß, wie die Vernunft fordert und Gottes Gebot vorschreibt, das Böse verwerfen und fliehen, das Gute dagegen wählen und mit fester Beharrlichkeit vollbringen.

Hebr. 13, 9. Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde. Röm. 12, 9.

66. Sind denn die natürlichen Gefühle und Triebe an sich böse und gänzlich auszurotten?

Das sind sie keinesweges; denn Gott hat sie uns gegeben, daß sie uns zur Erfüllung unsrer Pflicht schneller und stärker bewegen, und von ihrer Uebertretung abhalten sollen (z. B. der Nachahmungs- und Ehrtrieb); aber wir müssen sie unter der Herrschaft der Vernunft und des Gesetzes Gottes halten, daß sie weder zu schwach wirken, noch zu einer übermäßigen Stärke gelangen. 1 Pet. 2, 11. Röm. 6, 12.

67. Was haben wir in Ansehung des Gewissens zu thun?

Wir sollen Sorge tragen, daß es richtig urtheile, auch auf seine leisesten Erinnerungen und Warnungen merken, und seiner Stimme folgen, damit wir ein gutes Gewissen, und dadurch Ruhe, Muth und Hoffnung in uns bewahren.

1 Pet. 3, 16. Habt ein gut Gewissen. Apg. 24, 16. Hebr. 13, 18.

68. Was haben wir mit der Sorge für unsre Seele auf genaueste zu verbinden?

Die Sorge für unsern Leib und für unsere äußere Wohlfahrt.

69. Was sollen wir deswegen zu erhalten und zu bewahren suchen?

Unser Leben und unsere Gesundheit.

Ephes. 5, 29. Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nähret es und pfleget sein.

70. Was darf daher Niemand thun?

Niemand darf sein Leben leichtsinnig verkürzen, oder gar durch eigentlichen Selbstmord sich

desse
Verf

71.

gege
es
Nutz
wor
verh

72.

vor
uns
Ver

73.

Lebe
ohne
Spe
sicht
in
die
besle
L

74.

desselben vorsätzlich berauben, welches eine schwere Versündigung ist.

71. Warum ist es eine so schwere Versündigung, wenn ein Mensch, der seines Verstandes mächtig ist, sich absichtlich das Leben nimmt?

Es ist Undank und strafbares Mißtrauen gegen Gott, der uns das Leben gab, daß wir es zu unsrer eigenen Vervollkommnung und zum Nutzen unserer Mitmenschen anwenden sollen, woran der Selbstmörder sich durch eigene Schuld verhindert.

72. Wie werden wir uns am sichersten gegen diese große Versündigung bewahren?

Wenn wir unsre Leidenschaften beherrschen, vor Ausschweifungen und schlechten Handlungen uns hüten, und unter allen Umständen ein festes Vertrauen auf Gott setzen.

73. Wodurch haben wir denn für die Erhaltung unsers Lebens und unsrer Gesundheit zu sorgen?

Dadurch, daß wir uns bei einer gehörigen Lebensordnung die nöthige Pflege nicht entziehen, ohne uns jedoch zur Weichlichkeit zu verwöhnen, Speise und Trank mäßig genießen, vor Unvorsichtigkeit und heftigen Gemüthsbewegungen uns in Acht nehmen, alle Ausschweifungen, insbesondre die Unkeuschheit, fliehen, und uns der Reinlichkeit bestreifen.

Luc. 21, 34. Ephes. 5, 29. Sir. 3, 27; 30, 15.
37, 30.

74. Was haben wir aber zu thun, wenn Gott uns Krankheit zuschickt?

Alsdann sollen wir einen ordentlichen Arzt zu

Rathe ziehen, seiner Vorschrift genau folgen, und mit ruhigem Muth den Ausgang Gott überlassen. Sir. 38, 1—4.

75. Was gehört außerdem zu der Sorge für unsern Körper?

Daß wir seine Glieder und sinnlichen Werkzeuge nicht bloß in einem brauchbaren Zustande erhalten, sondern ihnen auch durch Übung die möglichste Stärke und Gewandtheit zu geben suchen.

76. Was ist außer der Gesundheit zu unsrer irdischen Wohlfahrt vorzüglich erforderlich?

Daß wir unser Auskommen und einen guten Namen bei unsern Mitmenschen haben.

77. Wie können wir uns unter Gottes Beistand unser Auskommen verschaffen?

Wenn wir in einem nützlichen Berufe mit den erforderlichen Kenntnissen und Geschicklichkeiten fleißig arbeiten, und das Erworbene mit verständiger Sparsamkeit zu Rathe halten, um, wo möglich, für die Zeit der Noth etwas zu erübrigen.

2 Theß. 3, 12. Solchen aber gebieten wir, und ermahnen sie durch unsern Herrn Jesum Christ, daß sie mit stillem Wesen arbeiten, und ihr eigen Brot essen. Sir. 11, 21. Spr. 24, 4. Durch ordentliches Haushalten werden die Kammern voll aller köstlichen, lieblichen Reichthümer. Joh. 6, 12.

78. Welche sehr verderbliche Fehler haben wir also zu vermeiden?

Trägheit und Müßiggang, Unordnung und Verschwendung, durch welche der Mensch

sich
Spr.

79.

daß
scher
dem
selber
vor
welch
Lebe

1

80.

men
bark

81.

den

sich leicht in Armuth und Verachtung bringt.
Spr. 6, 6—11; 13, 11.

79. Vor welchen andern Fehlern haben wir uns eben so sehr zu hüten?

Vor Ungenügsamkeit und Habsucht, daß man, unzufrieden mit dem, was Gott bescherte, gierig nach Geld und Gut trachtet; vor dem Geiz, daß man an dem bloßen Besitze desselben sich freut, ohne es zu gebrauchen; so wie vor ängstlicher Sorge für die Zukunft, durch welche man sich gegen Gott vergeht, und sich das Leben vergeblich verbittert.

1 Tim. 6, 6—8. Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und läset ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. 1 Tim. 6, 9. 10. Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. Matth. 6, 25—34.

80. Was ist ein guter Name?

Die vortheilhafte Meinung, welche unsre Mitmenschen von unserm Werthe und unsrer Brauchbarkeit haben, und zu erkennen geben.

81. Warum werden wir wünschen und darnach trachten, einen guten Namen zu bewahren?

Das werden wir schon nach dem Ehrtriebe, den Gott in unsere Seele gelegt hat. Auch dient

ein guter Ruf dazu, daß wir besser unser Fortkommen finden, und unsern Mitmenschen nützlicher sein können.

1 Cor. 9, 15. Es wäre mir lieber, ich stürbe, denn daß mir jemand meinen Ruhm sollte zu nichte machen. Spr. 22, 1. Sir. 41, 15. 16.

82. Wodurch können wir einen guten Namen erwerben und bewahren?

Wenn wir bei einem frommen, rechtschaffenen und wohlstandigen Verhalten unsre Kenntnisse und Geschicklichkeiten gemeinnützig anwenden, und uns gefällig gegen unsere Mitmenschen beweisen, auch allen bösen Schein sorgfältig vermeiden.

Phil. 4, 8. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. 1 Thess. 5, 22. Meidet allen bösen Schein.

83. Wovor sollen wir uns also sorgfältig in Acht nehmen?

Daß wir unsern guten Namen nicht durch eigene Schuld verlieren, denn er ist schwer wieder herzustellen.

84. Was haben wir aber zu thun, wenn wir ihn durch eigene Schuld verloren?

Dann müssen wir uns gründlich bessern und unsern Eifer im Guten verdoppeln, damit unsere Mitmenschen wieder eine günstigere Meinung von uns bekommen.

85. Wie haben wir uns aber zu verhalten, wenn unser guter Name ohne unsre Schuld angegriffen wird?

Wir dürfen uns mit Bescheidenheit und Ruhe

verth
anha
wider
lingt.
Gew

86. 3
e

Ruhr
unser
oder
keiten

87. 2

gen
unser
unser
1

88. 3

89. 3

Erg
mit
und
1

vertheidigen, vorzüglich aber müssen wir durch ein anhaltend gutes Betragen die bösen Gerüchte zu widerlegen suchen, und wenn uns dieses nicht gelingt, uns mit dem Beifall Gottes und unsers Gewissens trösten. 1 Cor. 4, 3. 4.

86. Zu welchen Fehlern darf uns aber das Streben nach einem guten Namen ja nicht verleiten?

Daß wir ehrgeizig immer nach Beifall und Ruhm trachten, oder stolz und hochmüthig von unsern Vorzügen eine zu große Meinung haben, oder eitel wohl gar durch unbedeutende Kleinigkeiten Aufsehen zu erregen suchen. Gal. 5, 26.

87. Welcher Tugend haben wir uns vielmehr zu beleißigen?

Wir sollen bei einer vernünftigen und mäßigen Werthschätzung unser selbst, demüthig unsre Mängel anerkennen, und bescheiden mit unsern Vorzügen niemals Gepränge treiben.

1 Pet. 5, 5. Haltet fest an der Demuth, denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. Röm. 12, 3.

88. Was wünscht der Mensch zu seiner Erheiterung zu genießen?

Sinnliche Ergöckungen.

89. Wie haben wir uns in Absicht auf dieselben zu verhalten? Wir dürfen und sollen erlaubte sinnliche Ergöckungen nach Gottes Willen genießen, aber mit Dank gegen Gott, mit einem reinen Herzen, und niemals unmäßig oder zur Unzeit.

1 Tim. 4, 4. Alle Creatur Gottes ist gut und nichts verwerflich, das mit Dankagung empfangen wird. Pred. 11, 9.

90. Welche sinnliche Vergnügungen dürfen wir uns aber nie gestatten?

Sündliche Freuden, insbesondere alle diejenigen, durch welche Zucht, Ehrbarkeit und Keuschheit verletzt werden.

Ephes. 5, 3—5. 1 Cor. 6, 18.

91. Welche traurige Folgen haben solche sündliche, besonders unkeusche Freuden?

Sie schwächen Leib und Geist, bringen Schande und Verachtung, und stürzen in viele andere Laster und großes Elend.

92. Wie können wir uns davor bewahren?

Wenn wir uns zur Mäßigkeit, Arbeitsamkeit und Schamhaftigkeit gewöhnen, über unsere Neigungen wachen, und oft zu dem Allwissenden und Heiligen beten, daß er ein reines Herz in uns erhalte.

Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. 1 Mos. 39, 9. Ps. 51, 12. 13.

93. Was wechselt im menschlichen Leben mit den ruhigen und frohen Tagen oft ab?

Leiden und Widerwärtigkeiten.

94. Was ist deswegen unsere Pflicht?

Wir sollen uns auf Leiden gefaßt machen, dieselben, wenn Gott sie uns zuschickt, nach dem Beispiele Christi gelassen und geduldig ertragen, und sie nach Gottes Absicht benutzen, uns in der Frömmigkeit und in der Hoffnung des ewigen Lebens zu stärken. 2 Cor. 4, 17. 18.

Hebr. 12, 5—13. vergl. v. 1. 2.

3. Von der Nächstenliebe.

95. Worin besteht die christliche Nächstenliebe?

Daß wir unseres Nächsten Vollkommenheit und Glückseligkeit wünschen und zu befördern suchen, wie unsre eigene. Matth. 22, 39.

96. Wer ist unser Nächster?

Nicht bloß unsre Verwandten und Freunde, oder die Eines Standes, Volkes und Glaubens mit uns sind, sondern alle Menschen ohne Ausnahme.

97. Warum sollen wir denn jeden Menschen als unsern Nächsten betrachten und lieben?

Wir kommen alle von Gott, haben als Menschen alle einerlei Natur, und sollen nach Gottes Willen alle gut und glücklich werden.

Mal. 2, 10. Haben wir nicht alle Einen Vater, hat uns nicht Ein Gott geschaffen? 1 Tim. 2, 4.

98. Wie sollen wir nach Christi Gebot gegen unsre Mitmenschen gesinnet sein und handeln?

So, wie wir mit Recht wünschen, daß sie gegen uns gesinnet sein und handeln mögen.

Matth. 7, 12. Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch. Tob. 4, 16.

99. Wie können wir das in jedem einzelnen Falle am besten erkennen?

Wenn wir uns an die Stelle des Andern setzen. Sir. 31, 18.

100. Wie wünschen wir aber gewiß von Andern behandelt zu werden?

Theilnehmend, gerecht, billig und gütig. Darum sollen wir auch also gegen sie handeln.

101. Wann sind wir theilnehmend gegen unsre Mitmenschen?

Wenn wir uns über ihr Glück mit freuen und über ihre Leiden betrüben.

Röm. 12, 15. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden.

102. Wann gerecht?

Wenn wir jedem lassen und leisten, was er von uns zu fordern berechtigt ist.

Röm. 13, 7. Gebet jedermann was ihr schuldig seid.

103. Wann billig?

Wenn wir von unsern gerechten Forderungen an Andere gern etwas nachlassen.

1 Cor. 13, 7. Die Liebe verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

104. Wann gütig?

Wenn wir dem Nächsten mit herzlichem Wohlwollen gern Gutes erweisen, und selbst mehr, als er fordern darf.

1 Joh. 3, 18. Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

105. Wie kann man die Pflichten gegen den Nächsten eintheilen?

In die Pflichten der allgemeinen Menschenliebe, und in die Erweisungen der Nächstenliebe in besonderen Verbindungen.

Pf

106.

16,

107.

und
nehr
gew

108.

Red
zur
wiss
sünd
W

*)

109.

Unt
mah
Tug
vor
1

Pflichten der allgemeinen Menschenliebe.

106. Worauf beruht die Wohlfahrt des Nächsten vorzüglich?
Auf der Wohlfahrt seiner Seele. Matth. 16, 26.

107. Worin besteht dieselbe?

Daß er in der Erkenntniß der Wahrheit und in der Liebe zum Guten ungehindert zunehme, und dadurch an wahrer Zufriedenheit gewinne.

108. Wovor haben wir uns also sorgfältig in Acht zu nehmen?

Daß wir unsre Mitmenschen durch unsre Reden und Handlungen nicht zum Irrthum oder zur Sünde verleiten, und dadurch um ihre Gewissensruhe bringen, welches eine schwere Ver-sündigung ist.

Matth. 18, 7. Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt*).

*) der Andern zum Irrthum oder zur Sünde Ver-anlassung giebt.

109. Was haben wir dagegen mit der größten Sorgfalt zu thun?

Wir sollen, so viel wie wir vermögen, durch Unterricht und Warnung, durch liebevolle Er-mahnung und Tröstung des Nächsten Erkenntniß, Tugend und Seelenruhe zu befördern suchen, und vor allen Dingen ihm ein gutes Beispiel geben.

1 Thess. 5, 11. Ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern. v. 14. Jac. 5, 19. 20. Matth. 5, 16.

110. Haben wir aber bloß für die Seelenwohlfahrt unsers Nächsten zu sorgen?

Nein, auch für seine gesammte äußere Wohlfahrt.

111. Was ist bezwecken unsere Pflicht?

Daß wir weder seinem Leben, noch seiner Gesundheit Schaden zufügen, sondern beide zu erhalten suchen.

Fünftes Gebot. 2 Mos. 20, 13. Du sollst nicht tödten. Spr. 24, 11. Errette die, so man tödten will.

112. Wodurch wird dem Leben und der Gesundheit des Nächsten Schaden zugefügt?

Nicht bloß durch gewaltsamen Mord und Todtschlag, oder durch körperliche Mißhandlungen, sondern auch, wenn man ihm unnöthigen Verdruß verursacht, oder ihn zu gefährlichen Handlungen und Ausschweifungen verleitet.

1 Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger*). Matth. 5, 21. 22.

*) nämlich der Besinnung nach, und weil er auf dem Wege ist, es zu werden.

113. Ist es denn ohne alle Ausnahme Sünde, einem Menschen das Leben zu nehmen?

Es giebt einige Fälle, in welchen ein Mensch getödtet werden darf.

114. In welchen Fällen darf dieses geschehen?

Wenn die rechtmäßige Obrigkeit einen Missethäter nach den Gesetzen zur Todesstrafe verurtheilt (Röm. 13, 4); oder wenn der Krieger im Gefechte den Feind, oder wenn jemand aus Nothwehr denjenigen verlegt oder gar tödtet,

welcher sein Leben durch gewaltsamen Angriff widerrechtlich in Gefahr bringt.

115. Wodurch können wir zur Erhaltung des Lebens und der Gesundheit des Nächsten beitragen?

Wenn wir ihn vor Gefahren warnen, in der Noth durch Rath und That ihm helfen, auch freundlich und liebevoll mit ihm umgehen.

116. Was sind wir unserm Nächsten in Ansehung seines Gutes und Eigenthums schuldig?

Wir dürfen ihn nicht um sein Gut und Eigenthum bringen, sondern wir sollen suchen es ihm zu erhalten und selbst zu vermehren.

117. Wodurch macht man sich der Entwendung fremden Eigenthums schuldig?

Nicht allein durch Raub und Diebstahl, sondern auch durch jede Art von Betrug, vorzüglich im Handel und Wandel, imgleichen, wenn man ein anvertrautes Gut veruntreuet, oder es auch nur aus Leichtsinne und Nachlässigkeit verwahrloset.

Siebentes Gebot. 2 Mos. 20, 15. Du sollst nicht stehlen. 3 Mos. 19, 13. 5 Mos. 25, 13–16. Jac. 5, 4. Spr. 10, 2. 3.

118. Wie sollen wir vielmehr unserm Nächsten zur Erhaltung und Vermehrung seines Eigenthums behülflich sein?

Daß wir ihn vor Schaden und Verlust warnen, ihn zur Arbeitsamkeit, Ordnung und Sparsamkeit ermuntern, ihm, wo wir können, Gelegenheit zum Erwerbe verschaffen, und ihn dabei nach unsern Kräften unterstützen. Matth. 5, 42.

119. Wie haben wir uns insbesondere gegen Arme und zur Arbeit Untüchtige zu erweisen?

Daß wir ihnen mildthätig, auf eine liebe- reiche Art und ohne uns dessen zu rühmen, nach unserm Vermögen gerne mittheilen, um ihren Bedürfnissen abzuhelpfen, und ihnen das Leben zu erleichtern.

Hebr. 13, 16. Wohlzuthun und mitzutheilen ver- gesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Matth. 6, 1. Matth. 25, 35. 36. Sir. 20, 13—19.

120. Wozu ist derjenige verbunden, der seines Nächsten Gut unrechtmäßig an sich gebracht, oder ihm sonst Schaden zugefügt hat?

Er darf das unrechtmäßige Gut schlechter- dings nicht eigenmächtig behalten, sondern er soll es herausgeben, und den zugefügten Schaden, wie große Anstrengungen und Kosten es ihm auch verursache, soviel er irgend vermag, wieder erstatten. Hesek. 33, 14. 15. Luc. 19, 8.

121. Was sind wir der Ehre und dem guten Namen unsers Nächsten schuldig?

Wir dürfen die Ehre und den guten Namen unsers Nächsten nicht schmälern, sondern wir sollen sie zu erhalten und zu befördern suchen.

Achtes Gebot. 2 Mos. 20, 16. Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

122. Wodurch versündigt man sich an dem guten Namen Anderer?

Nicht bloß durch falsche Aussage vor Gericht, sondern auch, wenn man sie im ge- meinen Leben verläumdet, d. h. ihnen fälschlich

Böses nachredet, wenn man hart und voreilig über sie urtheilt, oder wenn man Wohlgefallen daran findet, das Fehlerhafte an Andern aufzuzsuchen, es auszubreiten, und sie lächerlich zu machen.

3 Mos. 19, 16. Luc. 6, 37. Sir. 6, 2; 19, 6—10.

123. Wie können wir dagegen zur Beförderung der Ehre und des guten Namens Anderer beitragen?

Wenn wir ihre guten Eigenschaften und Handlungen auffuchen, und gerne bekannt machen, ihre Fehler möglichst entschuldigen, und, wenn man ihnen ohne Grund Böses nachsagt, sie vertheidigen, alles jedoch ohne Verletzung der Wahrheit,

1 Pet. 4, 8. Spr. 31, 8. 9.

124. Von welchen Pflichten dürfen wir uns nämlich niemals entfernen?

Von der Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit.

125. Was fordern diese Pflichten von uns?

Daß wir beständig die Wahrheit, und immer nur so reden, wie wir es wirklich meinen, auch was wir versprochen haben, gewissenhaft halten, selbst wenn es nachtheilig für uns sein sollte. Spr. 12, 17. Pred. 5, 3. 4.

126. Was sollen wir aber sorgfältig vermeiden?

Jede Lüge, Falschheit und Wortbrüchigkeit, welche sehr schändlich und verderblich sind.

127. Was heißt lügen?

Wissentlich die Unwahrheit reden, welches niemals, und auch dann nicht erlaubt ist, wenn

man sich dadurch aus einer Verlegenheit zu ziehen hofft.

Ephes. 4, 25. Leget die Lüge ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind.

128. Worin besteht die Falschheit?

Wenn man anders redet, als man denkt, und sich freundlich gegen Andere stellt, ohne es redlich mit ihnen zu meinen. Ps. 28, 3.

129. Was nennt man Wortbrüchigkeit?

Wenn jemand leichtsinnig und ohne Noth seinem Versprechen ungetreu wird.

130. Was sollen wir aber mit der Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit verbinden?

Wir sollen auch verschwiegen sein, also uns vor der Schwachhaftigkeit hüten, und überhaupt nicht ohne Ueberlegung viel reden.

Jac. 3, 5. Die Zunge ist ein klein Glied und richtet große Dinge an. Sir. 8, 22. Matth. 10, 16.

131. Worin sollen wir mit allen unsern Mitmenschen zu leben suchen?

In Friede und Eintracht, ohne welche weder unsre eigene, noch unser's Nächsten Wohlfahrt bestehen kann.

Röm. 12, 18. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden.

132. Was müssen wir thun, um mit unsern Mitmenschen in Friede und Eintracht zu bleiben?

Wir müssen uns sanftmüthig und nachgiebig, dienstfertig und gefällig gegen sie beweisen.

Coloff. 3, 12. 13. Ziehet an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld; und vertrage einer den andern. 1 Pet. 4, 10. Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

133. Was fordert die Sanftmuth?

Daß wir mit den Fehlern Anderer Geduld haben, und erfahrene Beleidigungen nicht zu hoch aufnehmen.

134. Was die Nachgiebigkeit?

Daß wir uns gerne nach Anderen bequemen, wenn es nicht gegen Pflicht und Gewissen ist.

135. Was die Dienstfertigkeit und Gefälligkeit?

Daß wir zum Nutzen und Vergnügen Anderer, was in unsern Kräften steht, gerne beitragen, auch wenn es uns Beschwerde machen sollte.

136. Wodurch würden wir also gewiß den Frieden mit unsern Mitmenschen stören?

Durch zu große Empfindlichkeit und Heftigkeit, durch übermäßigen Zorn, so wie durch Eigensinn und Eigennuß.

137. Wie versündigen wir uns durch Empfindlichkeit und Heftigkeit?

Wenn wir Alles, was uns an Andern misfallen kann, zu hoch aufnehmen, und unsre Unzufriedenheit darüber übereilt und zu lebhaft äußern.

138. Was heißt zürnen?

Wenn wir über das, was wir als Unrecht

mißbilligen, unsern Unwillen lebhaft zu erkennen geben.

139. Ist dieses in allen Fällen unerlaubt und sündlich?

Es ist zuweilen erlaubt, ja es kann sogar nothwendig werden, seinen lebhaftesten Unwillen in gehörigem Maaße zu äußern, um dem Unrecht mit Nachdruck zu wehren, wie wir das selbst an unserm Heilande sehen. (Matth. 23, 13.)

140. Wann aber ist der Zorn sündlich?

Wenn wir zu schnell, zu heftig, vielleicht selbst über Kleinigkeiten, und zu anhaltend zürnen, so daß unser Herz von Groll und Haß gegen den Nächsten erfüllt bleibt.

Jac. 1, 19. 20. Ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn; denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Ephes. 4, 26.

141. Worin besteht der Fehler des Eigensinns und der Rechthaberei?

Wenn man sich einbildet, nicht irren zu können, und daher hartnäckig auf seiner Meinung und seinem Willen besteht.

142. Und worin der Fehler des Eigennuzes?

Wenn man bei allem nur auf sich selbst und seinen Vortheil sieht, und daher auch undienstfertig und ungesällig ist. Phil. 2, 4.

143. Wie haben wir uns aber zu verhalten, wenn das gute Vernehmen mit unsern Mitmenschen durch unsre oder ihre Schuld unterbrochen sein sollte?

Wir sollen uns bemühen, den unterbrochenen Frieden so schnell als möglich wieder herzustellen.

144.

Ber
M

145.

ger
G
entg
C

146.

Gel
S

144. Wie soll dieses geschehen, wenn wir Andere beleidigt haben?

Daß wir unser Unrecht eingestehen, und ihre Verzeihung suchen.

Matth. 5, 23—25. Wenn du deine Gabe auf den Altar opferst, und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfre deine Gabe. Sei willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist.

145. Wie soll es geschehen, wenn wir von Anderen beleidigt sind?

Daß wir ihnen von Herzen vergeben, uns gerne versöhnen lassen, und nach dem Beispiel Gottes und Jesu ihnen dabei selbst freundlich entgegen kommen.

Coloss. 3, 13. Vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, = gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ephes. 4, 32. Matth. 6, 14. 15.

146. Was sind wir selbst unsern Feinden, die uns absichtlich zu schaden suchen, schuldig?

Wir sollen auch sie lieben, nach Christi Gebot und Beispiel.

Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Luc. 23, 34.

147. Was fordert die christliche Liebe der Feinde keinesweges?

Sie fordert nicht, daß wir gegen unsere Feinde ein zärtliches Wohlwollen, wie gegen unsre Freunde, haben, oder gegen ihre Beleidigungen ganz unempfindlich sein, oder nichts thun sollen, uns durch rechtmäßige Mittel gegen dieselben sicher zu stellen.

148. Was fordert sie aber?

Daß wir auch den Feind als unsern Nächsten betrachten, daß wir ihm niemals rachsüchtig das Böse mit Bösem vergelten, sondern daß wir ihm vielmehr alles Gute gönnen, wünschen, und, wo wir können, auch wirklich erweisen, um ihn, wo möglich, durch Schonung und Großmuth zu gewinnen und zu bessern. Röm. 12, 19—21.

149. Wie können und sollen wir auch unter unsern Mitmenschen Friede erhalten und stiften?

Wenn wir Zwistigkeiten möglichst zu verhüten, die entstandenem beizulegen, und die aufgebrachten Gemüther durch gütliches Zureden zu besänftigen suchen.

1 Cor. 13, 5. 6. Die Liebe trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Spr. 12, 20.

Erweisungen der Nächstenliebe in besonderen Verbindungen.

150. Welche sind die vorzüglichsten dieser Verbindungen?

Die häusliche, die bürgerliche, und die kirchliche Gesellschaft.

151. Von wem sind in der häuslichen Gesellschaft Pflichten zu erfüllen?

Von Ehegatten, Eltern, Kindern und Geschwistern, Herrschaften und Dienstboten.

152. Was ist den Ehegatten geboten?

Mann und Frau sollen nach Gottes Ordnung einander ihr Lebelang mit inniger Liebe und unverbrüchlicher Treue anhängen, Freude und Leid redlich mit einander theilen, und sich gegenseitig beglücken.

Matth. 19, 4. 6. (Gott), der im Anfang den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und Weib sein sollte. So sind sie nun nicht zwei, sondern Ein Fleisch. Was nun Gott zusammengesüßt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

153. Was liegt insbesondere dem Ehemann ob?

Daß er seine Frau versorge und beschütze, und sie mit Freundlichkeit und Gefälligkeit handle.

1 Pet. 3, 7. Ihr Männer, wohnet bei euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre.

154. Und was der Ehefrau?

Daß sie gegen ihren Mann eine willige Folgsamkeit beweise, und durch Fleiß, Ordnung und Sparsamkeit für das Wohl des Hauswesens Sorge.

Coloss. 3, 18. Ihr Weiber, seid unterthan euren Männern in dem Herrn, wie sich's gebühret. Epr. 31, 10—13. 28.

155. Was thun diejenigen, welche das Versprechen der ehelichen Liebe und Treue verletzen?

Sie brechen die Ehe, und machen sich dadurch höchst strafbar vor Gott und Menschen.

Sechstes Gebot. 2 Mos. 20, 14. Hebr. 13, 4.

156. Was ist den Eltern geboten?

Eltern sind schuldig, für den Unterhalt und die Erziehung ihrer Kinder zu sorgen.

157. Was wird dazu erfordert?

Daß sie nichts versäumen, ihre Kinder gesund zu erhalten, daß sie für die Ausbildung ihres Verstandes und Herzens, vorzüglich durch die Religion, sorgen, sie zur Ordnung, Arbeitsamkeit und zu guten Sitten gewöhnen, und sie zu einem nützlichen Beruf vorbereiten, damit sie einst ihr eigenes und anderer Menschen Wohl befördern können.

Ephes. 6, 4. Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zu Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Ermahnung zu dem Herrn.

158. Was werden verständige Eltern bei der Behandlung und Erziehung ihrer Kinder beherzigen?

Daß sie dieselben weder verzärteln und zu große Nachsicht mit ihnen haben, noch dieselben zu streng behandeln, oder ein Kind vor dem andern aus blinder Vorliebe begünstigen. Spr. 19, 18. Coloss. 3, 21.

159. Was ist den Kindern geboten?

Kinder sollen ihre Eltern als ihre größten Wohlthäter lieben und ehren, ihnen fest vertrauen, und willig gehorchen (es sei denn, daß ihre Be-

fehle einem ausdrücklichen Gebote Gottes zuwider wären).

Viertes Gebot. 2 Mos. 20, 12. Eph. 6, 1 – 3.

Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: auf daß dir's wohlgehe, und lange lebest auf Erden. Spr. 23, 22 ff. Spr. 30, 17. Luc. 2, 51.

160. Wozu werden selbst erwachsene Kinder sich verbunden achten?

Sie werden sich nicht nur dankbar und ehrerbietig gegen ihre Eltern betragen, sondern auch ihrem Rath gerne folgen, und vor allen Dingen ihre Freude darin finden, ihre Eltern, wenn sie alt und schwach geworden, treulich zu pflegen und liebevoll zu unterstützen.

1 Tim. 5, 4. Kinder sollen lernen, = = den Eltern gleiches vergelten; denn das ist wohlgethan und angenehm vor Gott. Joh. 19, 26. 27. Sir. 7, 29. 30.

161. Wem sind die Kinder außer ihren leiblichen Eltern ähnliche Dankbarkeit und Folgsamkeit schuldig?

Allen, welche bei ihnen Eltern-Stelle vertreten, als Pflegeeltern, Stiefeltern, Großeltern, Vormündern, Vorgesetzten, Lehrern und Erziehern. Hebr. 13, 17.

162. Wie sollen Geschwister und Verwandte sich gegen einander betragen?

Sie sollen in herzlicher Liebe und Eintracht leben, und einander gerne mit Rath und That beistehen. Ps. 133, 1.

163. Was ist den Herrschaften geboten?

Herrschaften sollen ihre Dienstboten gerecht und gütig behandeln.

Coloss. 4, 1. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt. Jac. 5, 4.

164. Was gehört dazu vorzüglich?

Daß sie keine zu schwere Arbeit von ihnen verlangen, ihnen zu rechter Zeit den gebührenden Lohn und Unterhalt geben, wenn sie krank und alt werden, sie nicht verlassen, zu ihrem Fortkommen ihnen möglichst behülflich sind, und vor allen Dingen darauf achten, daß sie sich zu Gott halten.

165. Wozu sind die Dienstboten verpflichtet?

Dienstboten sollen sich ehrerbietig und bescheiden gegen ihre Herrschaften betragen, ihnen willig gehorchen, nichts veruntreuen noch verwahren, und so viel sie können, das Beste derer befördern, welchen sie dienen.

Coloss. 3, 22. Ihr Knechte, seid gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht. Tit. 2, 9. 10. 1 Pet. 2, 18. 19.

166. Welche Pflichten sind in der bürgerlichen Gesellschaft zu erfüllen?

Die Pflichten gegen das Vaterland, so wie die Pflichten der Obrigkeiten und der Bürger und Unterthanen.

167. Was sind wir dem Vaterlande schuldig?

Daß wir es lieben vor allen Ländern, für sein Wohl zu Gott beten, und für dasselbe thätig mitwirken, so viel wir vermögen.

Jer. 29, 7. Suchet der Stadt Bestes = = und betet für sie zum Herrn; denn wenn es ihr wohl gehet, so gehet es euch auch wohl.

168. Wodurch können und sollen wir für des Vaterlandes Wohl mitwirken?

Dadurch, daß wir die Gesetze genau beobachten, unsern Beruf fleißig abwarten, die verordneten Abgaben gewissenhaft entrichten, nichts von dem, was zum Nutzen und Vergnügen gereicht, muthwillig beschädigen, vielmehr jede gemeinnützige Anstalt gerne befördern, und zu des Vaterlandes Vertheidigung Gut und Leben willig wagen.

1 Pet. 2, 13. Röm. 12, 7; 13, 7. Pred. 9, 18.
1 Tim. 6, 17. 18.

169. Wozu sind die Obrigkeiten verpflichtet?

Daß sie durch weise Anordnungen und Gesetze und deren gewissenhafte Verwaltung für das allgemeine Beste und die Wohlfahrt der Einzelnen sorgen, unparteiisch Recht und Gerechtigkeit handhaben, der Unordnung und der Sittenlosigkeit steuern, und die Achtung gegen Religion und Gottesdienst durch dienliche Verfügungen und ihr eigenes Beispiel befördern. 2 Chron. 19, 6. 7.

170. Wozu sind Bürger und Unterthanen gegen die Obrigkeit verpflichtet?

Sie sollen ihre Obrigkeit, als Gottes Ordnung, ehren, für sie beten, dem, was sie zum ge-

meinen Besten anordnet, willig Folge leisten, und durch Beförderung ihrer gemeinnützigen Einrichtungen ihr mühevolltes Amt ihr erleichtern.

Röm. 13, 1. 2. 4. Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung. Sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. v. 7. 1 Pet. 2, 13. 17. 1 Tim. 2, 1—3.

171. Welche Pflichten sind in der kirchlichen Gesellschaft zu erfüllen?

Die Pflichten der Lehrer und der Gemeinden.

172. Was ist die Pflicht christlicher Lehrer?

Christliche Lehrer sollen die göttliche Wahrheit nach der heiligen Schrift unermüdet erforschen und gewissenhaft vortragen, um durch Lehre und Trost, durch Ermahnung und Beispiel Erkenntniß und Glauben, Beruhigung und Frömmigkeit bei Erwachsenen und bei der Jugend zu erhalten und zu vermehren.

1 Tim. 4, 16. Habe Acht auf dich selbst und auf die Lehre, beharre in diesen Stücken; denn wo du solches thust, wirst du dich selbst selig machen, und die dich hören. v. 13. Tit. 2, 7. Stelle dich selbst zum Vorbilde guter Werke, mit unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit.

173. Was ist die Pflicht der Gemeindeglieder?

Christliche Gemeindeglieder sollen ihren

Lehrern Achtung, Liebe, Vertrauen, Folgsamkeit und Dankbarkeit beweisen, sich unter einander in brüderlicher Eintracht vertragen, und auch denen, die nicht ihres Glaubens sind, ihr Wohlwollen nicht versagen.

Hebr. 13, 17. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen. Denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Gal. 6, 6. Ephes. 4, 3—6.

174. Was giebt es noch für eine besonders genaue Verbindung außer den bisher genannten?

Die Freundschaft. Denn Freunde sind zu gegenseitiger Theilnahme und Hülfleistung auf's innigste mit einander vereinigt.

Sir. 25, 12; 6, 14—16.

175. Was haben wir bei der Wahl unsrer Freunde anzuwenden?

Eine große Vorsicht und bedächtige Prüfung, damit wir nur mit verständigen, frommen und rechtschaffenen Menschen Freundschaft errichten.

Sir. 6, 7. 8. Vertraue keinem Freunde, du habest ihn denn erkannt in der Noth. Denn es sind viele Freunde, weil sie es genießen können, aber in der Noth halten sie nicht.

176. Wie sollen wir uns gegen unsre Freunde beweisen?

Wir sollen in der Freundschaft treu und beständig sein, nichts Unbilliges oder gar Ungerechtes von unsern Freunden verlangen, ohne Ungerechtigkeit gegen Andere ihnen gerne dienen, in Noth sie

nicht verlassen, und mit ihnen im Guten uns zu vervollkommen suchen.

Sir. 27, 18. Halte deinen Freund werth, und halte ihm Glauben.

4. Von dem Verhalten des Christen gegen die Thiere und gegen die leblose Schöpfung.

177. Gegen welche Geschöpfe haben wir auch noch ein pflichtmäßiges Verhalten zu beobachten?

Auch gegen die Thiere und selbst gegen die leblosen Geschöpfe.

178. Welches Recht hat Gott den Menschen über die Thiere gegeben?

Wir dürfen sie zu unserm Nutzen gebrauchen, ja, wir dürfen sie sogar tödten, wenn sie uns durch ihr Leben schaden, oder durch ihren Tod nützen.

1 Mos. 1, 28. Machtet sie*) euch unterthan, und herrschet über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden krecht.

*) die Erde.

179. Was ist aber dabei unsre Pflicht?

Wir dürfen sie niemals mißhandeln, es ihnen, wenn sie uns dienen, nicht an der nöthigen Pflege fehlen lassen, und wenn wir sie tödten müssen, sie durchaus nicht unnöthig quälen.

Spr. 12, 10. Der Gerechte erbarmet sich auch seines Viehes, aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig. Luc. 14, 5.

180. Wie haben wir uns gegen die leblose Schöpfung zu verhalten?

Wir dürfen, was die Natur Schönes und Nützlichendes hervorbringt, mit Dank gegen Gott gebrauchen; aber wir sollen uns hüten, irgend etwas muthwillig zu zerstören, vielmehr an den Werken auch der leblosen Schöpfung Gottes Herrlichkeit erkennen und bewundern.

Pf. 8, 4. Ich werde sehen die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitest. Pf. 104, 24.

III. Von den Hindernissen und Beförderungsmitteln der christlichen Tugend.

181. Wozu sind wir in Ansehung aller bisher abgehandelten Pflichten verbunden?

Daß wir uns bestreben, dieselben ohne Ausnahme treu und freudig zu erfüllen, oder zur christlichen Tugend zu gelangen.

182. Wie werden wir dazu gelangen?

Nicht auf einmal und ohne Mühe, sondern nur, wenn wir uns anhaltend üben, und das, was uns an der christlichen Tugend hindern will, unermüdet bekämpfen.

Matth. 7, 14. Die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt.

183. Welche sind die hauptsächlichsten Hindernisse der Tugend?

Die Verführung und bösen Beispiele der Welt, welche zur Nachahmung reizen, so

wie die eigene Trägheit und die verkehrten Neigungen und Leidenschaften unsers Herzens, welche oft schon durch eine fehlerhafte Erziehung eine große Stärke erhielten. Weish. 4, 12. Röm. 7, 18. ff.

184. Was haben wir in Ansehung dieser Hindernisse der Tugend zu thun?

Wir sollen auch der lockendsten Verführung entschlossen widerstehen, die Beispiele Anderer niemals blindlings nachahmen, unsre Trägheit bezwingen, unsre Leidenschaften und Neigungen beherrschen.

Röm. 12, 2. Stellet euch nicht dieser Welt gleich.
1 Pet. 2, 11. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

158. Welche Hülfsmittel haben wir denn anzuwenden, um diese Hindernisse zu besiegen, und in der christlichen Tugend vollkommener zu werden?

Vor allen Dingen einen zweckmäßigen Gebrauch des göttlichen Wortes und der heiligen Sacramente, wie auch des Gebets, und des öffentlichen und häuslichen Gottesdienstes.

186. Welche Hülfsmittel haben wir außerdem mit den eben genannten zu verbinden?

Eine fromme Betrachtung der Natur, eine sorgfältige Aufmerksamkeit auf unsre und anderer Menschen Schicksale, den Umgang mit verständigen und guten Menschen, öftere Selbstprüfung, fortgesetzte Wachsamkeit, Uebung in der Selbstbeherrschung und das weise Andenken an den Tod.

187. Wie wird uns die Aufmerksamkeit auf unsre und unsrer Mitmenschen Schicksale zum Wachsthum in der Tugend behülflich sein?

Daß wir an diesen Schicksalen erkennen, wie Gott mit der Tugend und dem Laster schon auf Erden gute und böse Folgen verbunden habe; daß wir insbesondere, wenn Gott uns Freude schenkt, dadurch zur Dankbarkeit und zum Gehorsam gegen ihn erweckt werden, und in den Leiden, die er uns auflegt, eine Erinnerung finden, desto vorsichtiger und frömmere zu werden.

Pf. 1, 6. Der Herr kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergehet. Pf. 71, 5, 17.

188. Wie der Umgang mit weisen und guten Menschen?

Daß wir aus ihren lehrreichen Gesprächen und Beispielen lernen, wie schön und ehrwürdig ein gottgefälliger Sinn und Wandel sei, und uns angetrieben fühlen, ihnen eifrig nachzuahmen.

Pf. 119, 63. Ich halte mich zu denen, die dich fürchten und deine Befehle halten. Spr. 13, 20.

189. Wie eine öftere gewissenhafte Selbstprüfung?

Daß wir durch eine genaue Erforschung unsrer Gesinnung und unsers Wandels sowohl unsre Fehler als unsre Fortschritte im Guten erkennen, damit wir jene immer besser vermeiden, und in diesen immer mehr zunehmen.

2 Cor. 13, 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüfet euch selbst. Gal. 6, 4.

190. Wie eine fortgesetzte Wachsamkeit?

Daß wir sorgfältig Acht haben, was in unserm

Gemütbe, und was außer uns vorgeht, damit wir jede böse Begierde sogleich unterdrücken, den Versuchungen zur Sünde ausweichen und sie bestegen, auch keine Veranlassung, Gutes zu lernen und zu thun, ungenutzt lassen.

1 Cor. 16, 13. Wachtet, stehet im Glauben, seid männlich, und seid stark! Matth. 26, 41. 1 Cor. 10, 12.

191. Wie die Übung in der Selbstbeherrschung? Daß wir uns selbst unschuldige Freuden zuweilen versagen, um uns gegen ihren Mißbrauch zu verwahren, und damit wir dadurch immer mehr Festigkeit erhalten, auch sehr große Reizungen zur Sünde glücklich zu überwinden.

Gal. 5, 24. Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch*) sammt den Lüsten und Begierden.
*) beherrschen ihre sinnlichen Neigungen.

192. Wie soll uns endlich das weise Andenken an den Tod in der christlichen Tugend befestigen und stärken?

Daß wir, des Lebens Kürze und Unsicherheit erwägend, es weise zur Vorbereitung auf die Ewigkeit benutzen, um, wenn Gott uns ruft, getrost vor seinen Richterthron zu treten.

Ps. 90, 12. Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. (Sir. 7, 40.)

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Offenb. 2, 10.

Anhang.

Das Kirchenjahr.

Das Kirchenjahr hat die gleiche Zeitdauer, wie das bürgerliche Jahr, aber nicht den gleichen Anfang und das gleiche Ende; auch wird es nicht wie dieses nach der Zahl und Folge der Monate, sondern nach der Ordnung der zu kirchlicher Feier bestimmten Fest- und Sonntage eingetheilt. Es gliedert sich nach den drei christlichen Hauptfesten, deren jedes seine Vorfeier und seine Nachfeier hat. Diese sind Weihnachten, Ostern und Pfingsten, welche jedesmal an je zwei Tagen gefeiert werden. Man theilt alle Feste in bewegliche und unbewegliche; die unbeweglichen Feste sind diejenigen, welche immer auf dieselben Monatstage und daher auf verschiedene Wochentage fallen; bewegliche Feste nennt man diejenigen, welche immer an demselben Wochentage, aber an verschiedenen Monatstagen gefeiert werden. Weihnachten ist z. B. ein unbewegliches Fest, Ostern und Pfingsten sind bewegliche Feste.

Das Kirchenjahr beginnt mit der Weihnachtszeit, und zwar mit der Vorfeier derselben, welche man die Adventszeit nennt. Advent heißt „Ankunft“; das Kommen des Heilands in die Welt ist mit „Advent“ gemeint. Die vier Sonntage vor

Weihnachten sind die Advents-sonntage. Der erste von ihnen ist immer derjenige Sonntag, welcher in die vier letzten Tage des November oder die drei ersten des December fällt; er ist der kirchliche Jahresanfang, wie der Neujahrstag der bürgerliche. Das Weihnachtsfest selbst, welches wir zum Gedächtniß der gnadenreichen Geburt des Heilandes feiern, fällt auf den 25. und 26. December; der Tag vorher, den wir kirchlich nicht feiern, heißt Weihnachtsabend. Acht Tage nach dem ersten Weihnachtstage, am 1. Januar, dem bürgerlichen Neujahr, feiert die Kirche zugleich das Fest der Namensgebung Jesu.

Der nächste Festtag ist der Epiphaniastag, der 6. Januar, das Fest der „Erscheinung“ Jesu für die Heiden, auch Tag der heiligen drei Könige genannt. Liegt zwischen dem 26. December und 1. Januar ein Sonntag, so ist das der Sonntag nach Weihnachten; ein zwischen Neujahr und Epiphaniastag fallender Sonntag wird Sonntag nach Neujahr genannt. Das Epiphaniastag war früher eines der größten Feste; jetzt wird es in unserer Kirche, wenn der 6. Januar nicht gerade selbst ein Sonntag ist, am Sonntage darauf, also am 1. Sonntage nach Epiphaniastag gefeiert. Die dann folgenden Sonntage zählt man dann weiter als zweiten, dritten, vierten u. s. f. Sonntag nach Epiphaniastag. Fällt das Osterfest früh, so giebt es mitunter nur einen Sonntag nach Epiphaniastag; je später Ostern fällt, desto mehr giebt es; die größte Anzahl der Sonntage nach Epiphaniastag ist sechs. Der zehnte Sonntag vor Ostern ist allemal der letzte Sonntag nach Epiphaniastag. Die Epiphaniastagzeit ist die Nachfeier des Weihnachtsfestes;

die ganze Weihnachtszeit umfaßt mindestens sieben und höchstens zwölf Sonntage.

Die Osterzeit reicht vom neunten Sonntage vor Ostern, diesen eingerechnet, bis zum Himmelfahrtstage und umfaßt immer funfzehn Sonntage. Ostern selbst, d. h. der erste Ostertag oder der Oster Sonntag, wird gefeiert am Sonntage nach Vollmond nach Frühlingsanfang; für die Berechnung von Ostern ist aber zu merken, daß die Zeit des Eintrittes des Vollmondes nicht astronomisch genau für einen bestimmten Ort der Welt, sondern nach einem mittleren Durchschnitt nach Tabellen berechnet und daß als der Tag des Frühlingsanfanges immer der 21. März angesehen wird. Nach dieser Berechnungsweise kann Ostern an 35 verschiedenen Tagen gefeiert werden, nämlich vom 22. März bis zum 25. April, beide Tage eingerechnet. Ostern ist das Fest der Auferstehung Jesu; am Freitage vor Ostern, der Charfreitag genannt wird, gedenken wir der Kreuzigung und des Todes Jesu. Charfreitag und Ostern gehören eng zusammen.

Der Vorbereitung auf Charfreitag und Ostern sind in jedem Jahre neun Sonntage gewidmet: drei Sonntage vor den Fasten und sechs Sonntage in den Fasten. Die drei Sonntage vor den Fasten heißen Septuagesimä, Sexagesimä und Quinquagesimä, d. h. der siebenzigste, sechszigste und der funfzigste Tag, wahrscheinlich weil nach einer ungefähren und nur für den letzten dieser Sonntage zutreffenden Berechnung sie die sovielsten Tage vor Ostern sind. Mit dem Sonntage Septuagesimä beginnt die Osterzeit. Der Sonntag Quinqua-

gesimä wird auch *Estomihi* („Sei mir“, Psalm 31, 3) genannt. Dieser letztere Name und die Namen der folgenden fünf Sonntage und dann wieder der Sonntage zwischen Ostern und Pfingsten (außer dem des Sonntages Rogate) sind den ersten Worten des kurzen Eingangsspruches, mit welchem der liturgische Theil des Gottesdienstes in der römischen Kirche begann, des s. g. *Introitus*, entnommen; hierauf beziehen sich die den Namen neben ihrer Uebersetzung beigefügten Spruchstellen, welche fast alle aus den Psalmen sind.

Am Mittwoch nach *Estomihi*, dem *Aschermittwoch*, beginnt die Fastenzeit, die Zeit der eigentlichen Vorseier auf Ostern. Der Dienstag dieser Woche heißt deshalb *Fastnacht*, d. h. der Tag vor den Fasten. Die Fastenzeit umfaßt die vierzig letzten Werkeltage vor Ostern, also außer den zwischeneinfallenden Sonntagen, an welchen man nicht fastete, sechs Wochen und vier Tage. Bei uns nennt man die Fastenzeit besser *Passionszeit*, d. h. *Leidenszeit*, weil wir in ihr der Leiden Jesu gedenken.

Die sechs Sonntage in der *Passionszeit* haben die folgenden Namen: *Invocavit* („er rufet mich an“, Psalm 91, 15), *Reminiscere* („gedenke“, Psalm 25, 6), *Oculi* („meine Augen“, Psalm 25, 15), *Laetare* („freue dich“, Jesaja 54, 1 oder 66, 10), *Judica* („richte“, Psalm 43, 1) und *Palmarum* oder *Palmsonntag*. Der letzte dieser Sonntage, mit welchem die stille Woche beginnt, hat seinen Namen von den Palmenzweigen, die das Volk dem Heilande bei seinem feierlichen Einzuge in Jerusalem streute. In der Woche nach *Judica* finden in Hamburg die öffentlichen Confirmationen statt.



In der stillen Woche, der letzten Woche vor Ostern, werden außer dem Charfreitage auch der Donnerstag und Sonnabend gefeiert; sie heißen Gründonnerstag und Ruhetag. Der Gründonnerstag ist der Gedächtnistag der Einsetzung des heiligen Abendmahles; am Ruhetage gedenken wir der Ruhe, die Jesus im Grabe fand.

Auf die stille Woche folgt das herrliche Osterfest, das große Freuden- und Siegesfest der christlichen Kirche, das seine Nachfeier in den fünf folgenden Sonntagen findet. Diese Sonntage heißen: Quasimodogeniti („als die jetzt gebornen Kindlein“, 1 Petri 2, 2), Misericordias Domini („die Gnade des Herrn“, Ps. 89, 1), Jubilate („jauchzet“, Ps. 66, 1), Cantate („singet“, Ps. 98, 1) und Rogate („bittet“, nach dem Worte Jesu im alten Evangelium dieses Sonntages genannt). Am Donnerstag nach Rogate, am 40. Tage nach Ostern, feiern wir das Himmelfahrtsfest.

Nun beginnt die Pfingstzeit; zehn Tage nach dem Himmelfahrtstage ist Pfingstsonntag. Als Vorfeier des Pfingstfestes ist der Sonntag nach Himmelfahrt, der Sonntag Exaudi („erhöre“, Ps. 27, 7), anzusehen. Das Pfingstfest selbst wird sieben Wochen nach Ostern gefeiert zum Andenken an die Ausgießung des heiligen Geistes und die Gründung der christlichen Kirche. Der Pfingstsonntag fällt in die Zeit vom 10. Mai bis zum 13. Juni, beide Tage eingeschlossen. Am Sonntage nach Pfingsten wird das Trinitatisfest oder das Fest der heiligen Dreieinigkeit gefeiert; es ist eine Zusammenfassung der drei Hauptfeste als Fest des Vaters, der uns den

Sohn gesandt hat (Weihnachten), des Sohnes, der uns erlöst hat (Ostern), und des heiligen Geistes, der vom Vater und vom Sohne ausgeht (Pfingsten). Die auf das Trinitatisfest folgenden Sonntage werden als Sonntage nach Trinitatis bis zum Schluß des Kirchenjahres fortlaufend gezählt; diese Zeit ist als die Zeit der Nachfeier des Pfingstfestes anzusehen; in ihr wird zumeist von dem christlichen Leben gepredigt, zu dem uns der Geist Gottes im Glauben an Jesum führt. Der letzte Sonntag nach Trinitatis ist der Sonntag vor dem 27. November; fällt Ostern ganz früh, so ist es der 27. Sonntag nach Trinitatis; je später Ostern fällt, desto kleiner wird die Zahl der Sonntage nach Trinitatis; sie kann bis auf 22 sinken. Je mehr Sonntage nach Epiphania in einem Jahre sind, desto weniger Sonntage nach Trinitatis sind in ihm; und umgekehrt. Ist der 1. Januar ein Sonntag oder Montag oder auch in einem Schaltjahre ein Sonnabend, so ist die Summe der Sonntage nach Epiphania und nach Trinitatis 29; in jedem andern Falle 28. Die Pfingstzeit umfaßt höchstens 30 und mindestens 25 Sonntage. Da die Sonntage nach Trinitatis ungefähr ein halbes Jahr umfassen und in diese Zeit keine größeren Feste hineinfallen, nennt man sie auch wohl die festlose Hälfte des Kirchenjahres; die vorangehende Zeit vom 1. Adventssonntage bis zum Trinitatisfeste heißt die festliche Hälfte.

Außer den bisher genannten Sonn- und Festtagen werden bei uns noch folgende kleinere Feste gefeiert, jedoch nur, wenn sie auf einen Sonntag fallen, an ihrem eigentlichen Tage und sonst an dem

auf sie folgenden Sonntage: Mariä Reinigung am 2. Februar, Mariä Verkündigung am 25. März, der Johannistag am 24. Juni, Mariä Heimsuchung am 2. Juli, und der Michaelistag am 29. September. Außer dem zuletzt genannten haben alle diese Tage einen biblischen Grund, den ihre Namen schon andeuten. Die Feier von Mariä Verkündigung unterbleibt meistens, wenn sie an einem der letzten Sonntage der Passionszeit oder gar am Ostersonntage oder noch später stattfinden müßte.

Das Reformationsfest feiern wir am letzten Sonntage im October, weil die Reformation am 31. October 1517 begann.

Der Bußtag ist seit kurzem auf den Mittwoch, der zwischen die Sonntage Jubilate und Cantate fällt, verlegt; früher feierte man ihn in Hamburg am zweiten Donnerstage im November.

G e b e t e.

I. Aus Luther's Katechismus.

Der Morgensegnen.

1. Das walte Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen. Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast; und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir alle mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände; dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Vor Tisch: das Benedicite.

2. Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit; du thust deine Hand auf und sättigest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Nach Tisch: das Gratiar.

3. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich; der allem Fleisch Speise giebt, der dem Viehe Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Beinen. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und die auf seine Güte warten.

Wir danken dir, Herr Gott Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Der Abendsegen.

4. Das walte Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen. Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast; und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünden, wo ich Unrecht gethan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und meine Seele und alles in deine Hände; dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

II. Andere Gebete.

5. All was mein Thun und Anfang ist, gescheh' im Namen Jesu Christ; er helfe weiter früh und spät, bis all mein Thun ein Ende hat.

6. Wie fröhlich bin ich aufgewacht, wie sanft hab' ich geruht die Nacht. Hab' Dank, du lieber Vater mein, daß du hast wollen bei mir sein. Nun steh auf mich auch diesen Tag, daß mir kein Leid geschehen mag.
7. Das walte Gott, der helfen kann; mit Gott fang' ich die Arbeit an; mit Gott allein geht's glücklich fort, drum sei auch dies mein erstes Wort: das walte Gott!
8. O Gott, von dem wir alles haben, wir danken dir für deine Gaben. Du speisest uns, weil du uns liebst; o segne auch, was du uns giebst.
9. Segne, Vater, diese Speise uns zur Kraft und dir zum Preise.
10. Wir danken dir für deine Gaben, die wir von dir empfangen haben, und bitten dich, unsern lieben Herrn, du wollst uns täglich mehr bescheer'n, uns auch speisen mit deinem Wort, daß wir satt werden hier und dort. Ach, lieber Gott, du wollst uns geben nach dieser Welt das ew'ge Leben.
11. Lieber Gott, wenn Unrecht heut' hat dein Kind gethan, siehe nun, wie sehr mich's reut; nimm mich gnädig an. Recht von Herzen bitt' ich dich: meine Schuld vergieb, selbst zum Guten stärke mich und behalt mich lieb.
12. Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir von Herzen, daß du uns dein heiliges Wort hast verkündigen und hören lassen, und bitten

deine Barmherzigkeit, du wollest uns den heiligen Geist mildiglich verleihen, daß wir dein Wort zu Herzen nehmen, unsern schwachen Glauben daraus stärken, das Leben danach richten und ewig selig werden durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn.

13. Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen; segne unser täglich Brot, segne unser Thun und Lassen; segne uns mit sel'gem Sterben und mach' uns zu Himmelserben.
14. Herr, segne und behüte mich; erleuchte mich, Herr, gnädiglich; Herr, heb' auf mich dein Angesicht und deinen Frieden auf mich richt'.
15. Verleih' uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten; es ist ja doch kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine. Sieh unserm Rath und unsrer Obrigkeit Fried und gut Regiment, daß wir unter ihrem Schutze ein stilles und geruhiges Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.
16. Barmherziger und gnädiger Gott, lieber Vater, ich danke dir, daß du mir meine lieben Eltern gegeben und bis heute am Leben erhalten hast. Sieh mir auch ein gehorsames und dankbares Herz gegen sie, daß ich sie allezeit ehre, fürchte und liebe in Worten und Werken, auf daß ihr Segen mit mir sei.
17. Herr, allmächtiger Gott, der du der Elenden Seufzen nicht verschmähest und der betrübten

Herzen Verlangen nicht verachtest, siehe doch an unser Gebet, welches wir in unsrer Noth vor dich bringen, und erhöre uns gnädiglich; nimm von uns unsre Trübsal, so es dir gefällt, oder, wenn du uns noch länger prüfen willst, laß sie uns zum Besten dienen; gieb uns neue Kraft und Stärke in aller unsrer Schwachheit, daß wir in keiner Gefahr und Anfechtung versinken, sondern bestehen und die Krone des ewigen Lebens davon tragen durch Jesum Christum, unsern Siegesfürsten.

18. Sprich „ja“ zu unsern Thaten, hilf selbst das Beste rathen; den Anfang, Mitt' und Ende, ach Herr, zum Besten wende.
 19. Hilf, Herr, allezeit, mach' mich bereit zur ew'gen Freud' und Seligkeit.
 20. Barmherziger Gott und Vater, in tiefer Demuth erkennen und bekennen wir vor dir unsere vielfachen Sünden und Vergehungen. Siehe erbar-mend auf uns nieder und vergieb uns Reuigen alle unsere Sünden um des Verdienstes deines lieben Sohnes, unseres Heilandes, Jesu Christi, willen. Amen.
-

Lieder

des hamburgischen Gesangbuches,

welche der Jugend empfohlen werden, daß sie dieselben nicht bloß lese, bete oder singe, sondern auch (sei's vollständig, sei's einige Verse davon) auswendig lerne.

4	9	52	64	70	76	117	128	130	132
139	141	155	156	162	163	189	191	197	212
220	222	238	239	241	253	301	316	340	389
394	395	403	450	453	460	465	479	513	552
574	576	603	626	633	637	647	656	687	714
				715	742.				

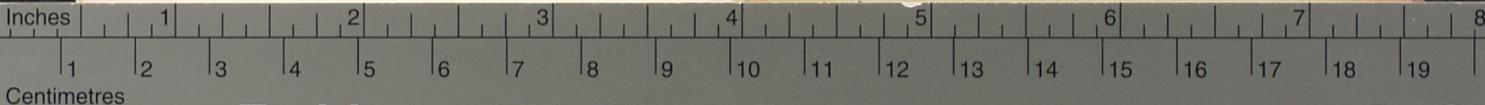
49 $\frac{21}{h, 18}$

He 983 m.

Kurzer *Inbegriff*
der
Christlichen Lehre

in Fragen und Antworten.

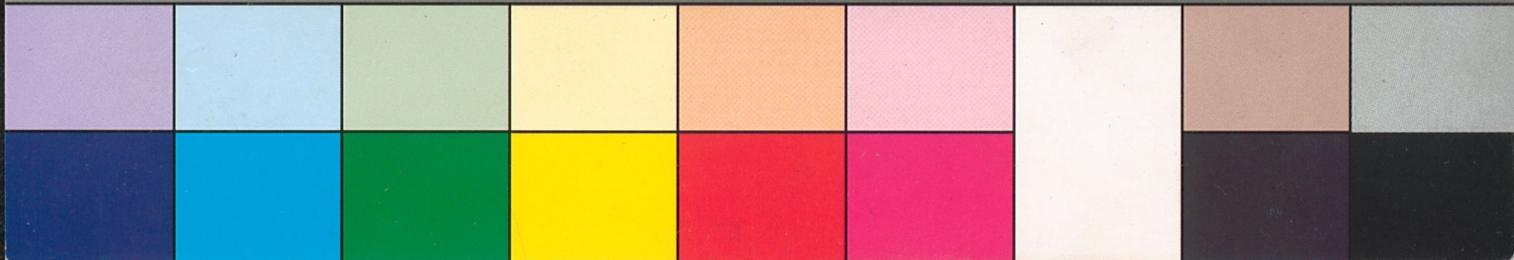
Als Auszug aus dem größeren Lehrbuche
schriftmäßig ausgefertigt
von



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



Im Verlage der Predigerwittwencasse.

(Kostet ungebunden 30 Pfennige.)

